Gegründet 1861 **Westfälischer Telegraph** 80. Jahrgang

Mendener Heimat-Blatt Zeitung

Fröndenberger Nachrichten — Einzige in Menden — Lendringser Zeitung — gedruckte Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Rotationsdruck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. — Geschäftsstelle: Menden, Iserlohnerstraße 35. — Fernsprech-Sammelnummer 2017 Menden. Bezugspreis monatlich RM. 1.90 zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn — Durch die Post 2.56 RM

Bei Eintritt höherer Gewalt, Papier- und Strommangel besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise laut unserer Preisliste Nr. 6 vom 1. Juli 1939, deren Bestimmungen für alle Anzeigenaufträge gelten. — Beilagen werden nicht angenommen. Anzeigenschluß am Vorabend 6 Uhr.

Nr. 53 — Sonnabend, den 2. März 1940 — Jahrgang 1940

Neues in Kürze

Der Reichsminister des Auswärtigen hat den Oberkommandierenden der Hlinka-Garde und Propagandachef der slowakischen Regierung, Sano Mach, der auf Einladung der Reichsregierung zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin eingetroffen ist, im Auswärtigen Amt empfangen. Der slowakische Gesandte, Herr Cernak, wohnte der Unterredung bei

Der neue deutsche Gesandte Ettel überreichte anläßlich einer feierlichen Audienz im historischen Golestan-Palast in Teheran dem iranischen Kaiser Reza Schah Pahlavi sein Beglaubigungsschreiben.

Die am Sonntag, 25. Februar, in der Zeit von 20.15 bis 22 Uhr über alle Reichssender, ohne Köln, Leipzig und Bremen, vom Großdeutschen Rundfunk gebrachte Reichssendung „SA halte Wacht — Die Sturmsoldaten des Führers an der Front" wird am Sonntag, 3. März, um 9.30 Uhr über alle deutschen Sender, ohne Reichssender Bremen, wiederholt.

In Anwesenheit des Staatssekretärs im Kriegsministerium und des Generalstabschefs der faschistischen Miliz wurden mit einer eindrucksvollen Feier 132 Bataillone Schwarzhemden in das italienische Heer eingegliedert.

Zu Ehren des in Hamburg weilenden Stabschefs der Faschistischen Jugend, Oberst Bodini, fand im Hamburger Rathaus ein Empfang statt. In seiner Begleitung befand sich u. a. Frau Andreina Gatto, die stellvertretende Führerin der italienischen weiblichen Jugend.

Wie der finnische Heeresbericht betont, hält der Druck der Sowjettruppen auf der Karelischen Landenge zwischen der Wiborger Bucht und dem Vurksen an. Die finnischen Truppen hätten sich stellenweise in ihre neuen Stellungen zurückgezogen.

Der Heeresbericht des Militärbezirks Leningrad meldet weitere Fortschritte der sowjetrussischen Offensive auf der Karelischen Landenge. Die Finnen, deren Versuche, die russische Offensive durch Gegenangriffe aufzuhalten, fehlgeschlagen seien, setzten ihren Rückzug unter schweren Verlusten fort.

Der italienische Staatsangehörige Ribi Eliao, der wegen angeblicher Spionage angeklagt war, wurde von dem französischen Militärgericht in Oran zum Tode verurteilt.

In Frankreich wird in den nächsten Tagen das erste englische Frauenbataillon erwartet, dessen Aufgabe es sein soll, die verwaltungstechnischen Angelegenheiten der britischen Truppen hinter der Maginotlinie zu übernehmen. Die Mädchen und Frauen sollen Telephone bedienen, Schreibarbeiten und Küchendienste verrichten.

In der französischen Filmstadt Joinville-le-Pont bei Paris brach infolge eines technischen Unfalles ein Großbrand aus, durch den sieben große Drehhäuser vernichtet wurden. Die Firma Pathé-Film beziffert den Schaden auf 20 Millionen Franc.

Die in Kairo erscheinende Zeitung „Journal d'Egypte" meldet aus Alexandrien, daß zwei Kinos unter polizeiliche Bewachung gestellt werden mußten, in denen deutschfeindliche Hetzfilme gegeben werden. — Die Polizei rechne mit Kundgebungen bei einer Weiterführung der Filme.

Die spanische Akademie veranstaltete zu Ehren des Präsidenten der italienischen Akademie, Federzoni, eine Festsitzung, an der Erziehungsminister Ibanez Matirn sowie namhafte Vertreter des spanischen Geisteslebens teilnahmen. Der Erziehungsminister wies in seiner Ansprache auf die historische Verbundenheit der beiden Mittelmeermächte hin. Der Caudillo empfing den Präsidenten der italienischen Akademie, Federzoni, mit dem er eine längere Unterhaltung hatte.

Bei einer Explosion in den Gaswerken von Sheffield (England) wurden zwölf Arbeiter durch Brandwunden an den Händen und im Gesicht verletzt.

Das schwere Grubenunglück in den Kohlenbergwerken von Arsa bei Triest (Italien) hat, den letzten Meldungen zufolge, 86 Todesopfer gefordert.

Auf der Gasteiner Straße bei Salzburg wurde ein Auto von einer Schneelawine erfaßt und verschüttet. Zwei der Insassen waren sofort tot, der dritte wurde schwer verletzt. Der Kraftwagen ist zertrümmert.

Die Erstaufführung des deutschen Spitzenfilms „Robert Koch" war für Budapest ein großes Ereignis. Der Film wurde begeistert gefeiert.

Die verheerenden Ueberschwemmungen in Nordkalifornien (USA) haben infolge der Schneeschmelze und der Dammbrüche des Sacramento-Flusses sich weiter ausgedehnt. Der Sachschaden beläuft sich bereits auf 5 Millionen Dollar. Mehrere Ortschaften sind vom Wasser vollständig eingeschlossen.

Adolf Hitler ehrt U-Boot-Helden

Ritterkreuz des E. K. für Kapitänleutnant Herbert Schultze

Berlin, 1. März. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing heute in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine den Kapitänleutnant Herbert Schultze und überreichte ihm das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Führer sprach hierbei seine Anerkennung aus für die von Kapitänleutnant Schultze und der Besatzung seines Unterseebootes bei ihren erfolgreichen Feindfahrten bewiesenen vorbildlichen Leistungen.

*

Kapitänleutnant Herbert Schultze, den der Führer für die bei seinen erfolgreichen Feindfahrten bewiesenen vorbildlichen Leistungen mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes auszeichnete, ist vor einigen Tagen von seiner vierten erfolgreichen Feindfahrt zurückgekehrt. Auf seiner vierten Fahrt hat er wieder 34 130 BRT. versenkt, nachdem er bereits auf den drei ersten Fahrten 80 380 BRT. feindlichen Handelsschiffraumes versenkt hatte. Nach der Heimkehr von seiner dritten Fernfahrt hatte er bereits das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse erhalten. Nun hat mit der Verleihung des Ritterkreuzes der Führer einen Mann ausgezeichnet, dessen Kampfleistung den Leistungen der erfolgreichsten U-Boot-Kommandanten des Weltkrieges ebenbürtig ist.

Herbert Schultze ist der Name des U-Boot-Kommandanten, der dem englischen Lügenlord Churchill ganz besonders verhaßt ist, hatte doch Churchill mit diesem U-Boot-Führer einen bösen Hereinfall. Nach der Versenkung des Dampfers „Firby" hatte nämlich Kapitänleutnant Schultze den englischen Seelord telegraphisch benachrichtigt, daß dieses Schiff versenkt sei, und daß er die Mitglieder der Besatzung der „Firby" retten möge. Churchill hatte nun die Frechheit, vor dem Unterhaus zu behaupten, daß zugleich mit der Rettung der Besatzung die Aufbringung des deutschen U-Bootes und die Gefangennahme Herbert Schultzes und seiner U-Boot-Besatzung gelungen sei. Damals konnten wir am Rundfunk selbst hören, wie Kapitänleutnant Herbert Schultze von seiner glücklichen Heimkehr berichtete und Churchills Behauptungen Lügen strafte.

Kapitänleutnant Herbert Schultze, der mit seiner tapferen Besatzung bereits 16 Schiffe auf den Grund des Meeres schicken konnte, wurde am 24. 7. 1909 als Sohn des Fregattenkapitäns a. D. Friedrich Schultze in Kiel geboren. Im Herbst 1928 bestand er auf der „Großen Stadtschule" zu Rostock die Reifeprüfung. Nach kurzem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften an der Universität Rostock trat er am 1. 4. 1930 in die Kriegsmarine ein. Nach planmäßiger Seeoffiziersausbildung wurde er am 1. 10. 1934 zum Leutnant zur See befördert. Bis zu seiner Verwendung als U-Boot-Fahrer tat Herbert Schultze, der am 1. 6. 1936 zum Oberleutnant zur See und am 1. 6. 1939 zum Kapitänleutnant befördert worden ist, Dienst auf Kreuzern, und zwar zunächst auf dem Kreuzer „Leipzig" und später auf dem Kreuzer „Karlsruhe".

Nachdem Herbert Schultze bereits als Seekadett Fahrten auf dem Kreuzer „Emden" mitgemacht hatte, nahm er auf der „Karlsruhe" an einer Auslandsausbildungsreise teil, die ihn 1935 bis 1936 ebenfalls um die Welt führte. Im Mai 1937 wurde er zur U-Boot-Ausbildung kommandiert. Seit diesem Zeitpunkt hat er ununterbrochen auf U-Booten Verwendung gefunden. Seit fast einem Jahre ist er der Kommandant desjenigen U-Bootes, mit dem er und seine Besatzung jene besonderen Erfolge erzielt haben, für die ihn nun der Führer durch die Verleihung des Ritterkreuzes auszeichnete.

Lebensmittelkarten in Frankreich

Der Ministerrat beschloß einschneidende Maßnahmen

Berlin, 1. März. Der französische Ministerrat hat eine Umstellung der gesamten Kriegswirtschaft beschlossen. So sieht sich jetzt auch Frankreich zur Einführung von Lebensmittelkarten veranlaßt. Ferner muß man sich in Frankreich damit abfinden, daß die Konditoreien an drei Tagen in der Woche geschlossen bleiben und ebenso ein Alkoholverkauf an drei Tagen in der Woche verboten ist.

Für die Durchführung aller dieser Umstellungen wird ein ganzes Heer von Hilfskräften benötigt. Erzwungen wurde diese Umstellung dadurch, daß seit dem Kriegsausbruch die Preise immer mehr in die Höhe kletterten, so daß wohl der Reiche durch sein Geld noch alles haben konnte, der Arme jedoch darben mußte. Auch hier hat also der Krieg einen Verlauf genommen, der allen Erwartungen der Regierung der Plutokratien widerspricht.

Als Deutschland nach dem Ausbruch des Krieges ein von langer Hand vorbereitetes und wohlausgewogenes Versorgungssystem in Kraft setzte, da glaubte man in Paris darüber noch spotten zu können, weil man darauf vertraute, daß man dank der Schätze des Imperiums auch im Krieg seine alten Gewohnheiten würde beibehalten können. Nun hat das französische Volk anscheinend selbst die Einführung des Kartensystems verlangt, um Aussicht auf eine einigermaßen geordnete Versorgung zu haben. Aber auch sonst gehen in Paris Dinge vor sich, die jeder Franzose vor wenigen Monaten noch für unwahrscheinlich gehalten hätte. So hört man davon, daß sich dieser Tage tausend Studenten aufgemacht haben, um altes Eisen zu sammeln. Man sieht also, daß die Illusionen, die man in Frankreich gehegt hat, angesichts der harten Wirklichkeit sehr rasch zerplatzt sind. Und so bestätigen die plutokratischen Demokratien erneut, daß sie hinter den Notwendigkeiten herhinken.

Der Eindruck in Italien

Rom, 1. März. Pariser Meldungen über die Einführung des Kartensystems für Lebensmittel und Gebrauchsgüter in Frankreich werden von der italienischen Presse in größter Aufmachung gebracht. Vielsagend sind die Ueberschriften der Blätter. „Was die Franzosen bestimmt nicht erwarteten" meint das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia" während „Tevere" vor allem das Eingeständnis des französischen Finanzministers „Wir befinden uns auf einem scheußlichen abschüssigen Gelände" unterstreicht.

Frankreich, so betont „Giornale d'Italia" in einer Pariser Korrespondenz, das zusammen mit England die Blockade organisiert hat, Frankreich, das sich reich an unerschöpflichen Möglichkeiten preist, ist nach sechs Monaten Krieg zu schärfsten Einschränkungen gezwungen. Frankreich muß verspätet zu Maßnahmen greifen, die sein Gegner in kluger Voraussicht bereits rechtzeitig zur Anwendung brachte. Gleichzeitig müssen französische Blätter, wie beispielsweise der „Intransigeant", wenn auch widerwillig zugeben, daß Deutschland die Einschränkungen besser ertrage, als jedes andere Volk und daß in Deutschland zwar der Luxus verboten, das Notwendige aber stets vorhanden sei.

Sumner Welles in Berlin

Berlin, 1. März. Der Unterstaatssekretär des Ministeriums des Auswärtigen der Vereinigten Staaten von Amerika, Sumner Welles, traf Freitag vormittag zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin ein. Er wird vom Leiter der Europa-Abteilung des Außenministeriums, Jay Pierrepont Moffat, begleitet. Im Auftrage des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop, hatten sich der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Weizsäcker, und der Chef des Protokolls Gesandter von Dörnberg, zur Begrüßung am Anhalter Bahnhof eingefunden. Auch der amerikanische Geschäftsträger in Berlin, Botschaftsrat Kirk, war mit Mitgliedern der amerikanischen Botschaft auf dem Bahnhof erschienen.

Empfang bei Ribbentrop

Berlin, 1. März. Der amerikanische Unterstaatssekretär Sumner Welles wurde vom Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, um 12 Uhr im Auswärtigen Amt empfangen. Der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Amerika, Botschaftsrat Kirk, wohnte der Unterredung bei.

Todesfahrt nach England verweigert

Belgrad, 1. März. Die gesamte Besatzung des jugoslawischen Frachters „Labud" weigerte sich, nach England weiterzufahren. Der Dampfer, der in Kalkutta Baumwolle geladen hatte, konnte daher von Port Said aus nicht nach England fahren, sondern mußte Split anlaufen. Hier will er versuchen, eine neue Besatzung anzuheuern, die die Todesfahrt nach England wagen will.

Der französische Dampfer „PLM 25" (5391 BRT.) ist in der Nordsee nach einer Explosion gesunken. Vier Mann der Besatzung wurden getötet.

Mit ausschließlich spanischem Schiffsmaterial hat eine neue spanische Amerika-Schiffahrtslinie, Mittelmeer – La Plata, ihren Dienst aufgenommen. Die Eröffnung dieses Schiffahrtsdienstes wird von den spanischen Zeitungen als ein Zeichen des erfolgreichen Aufbaues Spaniens auf allen Gebieten und des Beginns eines regen Verkehrs mit Südamerika gefeiert.

Der Wehrmachtbericht

Aufklärungsflüge über Ostfrankreich und Nordsee

Berlin, 1. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen örtliche Artillerie- und Spähtrupptätigkeit.

Wie durch Sondermeldung bereits bekanntgegeben, hat ein von Fernfahrt zurückgekehrtes, unter dem Kommando von Korvettenkapitän Werner Hartmann stehendes U-Boot die Versenkung von 45 000 BRT. gemeldet. Das U-Boot hat damit in zwei Unternehmungen die Gesamtversenkungsziffer von 80 000 BRT. erreicht.

Die Luftwaffe führte am 29. Februar erneut, trotz ungünstiger Wetterlage, Aufklärungsflüge über Ostfrankreich und der Nordsee durch.

Angriffe der Luftwaffe auf England

Einige Schiffe mit großer Tonnage versenkt

Berlin, 1. März. Die deutsche Luftwaffe führte am frühen Vormittag des heutigen Tages mehrere Angriffe auf englische Kriegsschiffe, Geleitzüge und bewaffnete Handelsdampfer aus. Einige Schiffe mit großer Tonnage wurden durch Bombenvolltreffer versenkt, mehrere andere in Brand gesetzt, ein Geleitzug versprengt.

Aufruf zur 5. Reichsstraßensammlung

Berlin, 1. März. Reichskriegsopferführer, Reichshauptamtsleiter Oberlindober, der Präsident des Reichsluftschutzbundes, General der Flakartillerie von Schröder, und der Reichsbundesleiter des Reichsbundes der Kinderreichen, Dr. Kaiser, haben zur 5. Reichsstraßensammlung folgenden Aufruf erlassen:

Die NS.-Kriegsopferversorgung, der Reichsbund der Kinderreichen und der Reichsluftschutzbund werden sich am 2. und 3. März 1940 bei der 5. Reichsstraßensammlung als Sammler in den Dienst des Winterhilfswerkes stellen.

Als Repräsentanten des letzten großen Krieges, als die Hüter des völkischen Lebens und die Träger des großen Selbstschutzwerkes werden sie in treuer Kameradschaft auf allen Straßen und Plätzen den Appell unseres Führers wiederholen.

In diesem Kriegswinterhilfswerk müssen die Opfer alles bisher Dagewesene übertreffen!

Dr. Goebbels eröffnet die Leipziger Messe

Berlin, 1. März. Am Sonntag, dem 3. März, 11.30 Uhr, wird in Leipzig die Leipziger Frühjahrsmesse 1940 eröffnet. Reichsminister Dr. Goebbels wird die Eröffnungsrede halten.

„Keine Mobilmachung"

Der türkische Ministerpräsident über das Gesetz zum Schutz der nationalen Wirtschaft

Istanbul, 1. März. Der türkische Ministerpräsident Refik Saydam hielt über den türkischen Rundfunk eine Rede, in der er zunächst über das neue Gesetz zum Schutze der nationalen Wirtschaft sprach, das im Inland fälschlich als Mobilmachung ausgelegt würde und das vom Ausland als bevorstehender Eintritt der Türkei in den Krieg aufgezogen wurde.

Weder das eine noch das andere habe in der Absicht der Regierung gelegen. Wenn jemals die Regierung einen Krieg erklären würde, so würde dies gemäß der Verfassung nur mit der ausdrücklichen Zustimmung des Parlaments geschehen. Das Gesetz wurde durch die internationale Lage notwendig gemacht, die sich wirtschaftlich auch in der Türkei geltend mache. Das Gesetz bedeute weder den Beginn einer Mobilmachung, noch eine Vorbereitung für einen Krieg. Der Ministerpräsident wandte sich in diesem Zusammenhang ganz entschieden gegen eine gewisse ausländische Stimmungsmache und forderte seine Landsleute auf, ihr keinen Glauben zu schenken.

Ausführlich behandelte der Ministerpräsident die Beziehungen der Türkei zu Sowjetrußland und erklärte, in den letzten sechs Monaten hätten sich darin keine Aenderungen vollzogen. Niemals habe die Türkei Angriffsabsichten gegen Rußland vertreten und auch von russischer Seite lägen für den Augenblick keinerlei Anzeichen für einen Angriff auf die Türkei vor. Die türkische Außenpolitik sei klar und aufrichtig. Ihre Verpflichtungen nach außen seien durch die geschlossenen Verträge genau umrissen.

Kurzmeldungen

Was bringt die Leipziger Messe?

Mit lebhaftestem Interesse sieht die Geschäftswelt des Inlandes und des neutralen Auslandes der am Sonntag zur Eröffnung kommenden Leipziger Frühjahrsmesse entgegen. Auf dieser ersten Kriegsmesse werden über 6600 Aussteller vertreten sein. Allein 16 neutrale Länder warten dieses Mal mit besonderen Landesschauen auf. Einen besonderen Anziehungspunkt dürften die neuartigen deutschen Rohstoffe bilden. Hier in Leipzig kann sich jeder Geschäftsmann davon überzeugen, welche Waren hergestellt und geliefert werden können und welche Möglichkeiten gegebenenfalls für ein sinnvolles Ausweichen von der einen zur anderen Ware gegeben sind. Angesichts der Knappheit an ausländischen Rohstoffen, in erster Linie an überseeischen Metallen und Spinnstoffen, wird sich in den nächsten Monaten die Nachfrage nach den synthetischen Rohstoffen, für die Deutschland führend ist, noch weiter vermehren. Daß übrigens gerade in Zeiten, die einen normalen Güteraustausch erschweren, die Bedeutung der Leipziger Messe für den internationalen Handel noch wächst, hat die Erfahrung des Weltkrieges gelehrt. Obgleich damals bedeutend weniger Länder neutral waren, stieg die Zahl der Auslandsbesucher von 1914 bis 1918 auf das eineinhalbfache des Standes von 1914. Gleichzeitig verfünffachte sich die Zahl der Besucher der Leipziger Messe. Dieses Mal dürften, genau so wie in den vergangenen Jahren, hauptsächlich Nordeuropa, Südosteuropa sowie Holland, Belgien, Schweiz und Italien als Abnehmer deutscher Waren in Frage kommen. Es sind dieselben Länder, die auf der letzten Leipziger Frühjahrsmesse bereits den größten Anteil an den getätigten Messeaufträgen hatten. Auf die nordeuropäischen Staaten entfielen damals 30,3, auf die Länder Südosteuropas 28,1, auf die Niederlande, Belgien, Italien und die Schweiz 41,6 v. H. der zur Frühjahrsmesse 1939 erteilten Auslandsaufträge. Das Ergebnis der Leipziger Frühjahrsmesse wird daher aufs neue nicht nur die Existenzberechtigung, sondern die dringende Lebensnotwendigkeit dieser größten internationalen Messe beweisen.

Keine türkische Mobilmachung

Seit Wochen ist die feindliche Propaganda bemüht, die Ausdehnung des Krieges auf den Nahen Osten als unmittelbar bevorstehend hinzustellen. Tagtäglich berichten die Londoner und Pariser Hetzblätter von der sagenhaften Weygand-Armee, die nur anzutreten brauche, um die russischen Oelquellen von Baku zu besetzen und die für Deutschland bestimmten Zufuhren zu unterbrechen. Gleichzeitig wird von derselben Stelle geflissentlich der Eindruck zu erwecken versucht, als ob die Türkei sich bereits vorbehaltlos in die Front der Demokratien eingegliedert hätte und geradezu darauf brennen würde, ihren russischen Nachbarn mit Krieg zu überziehen. Die Rundfunkansprache des türkischen Ministerpräsidenten zeigt indessen daß das türkische Volk den Bemühungen Englands, die Türkei in den Krieg zu verwickeln, wachsenden Widerstand entgegensetzt. Er wehrt sich ausdrücklich dagegen, daß die wirtschaftlichen Maßnahmen der Türkei als „Mobilmachung" gedeutet werden. Die türkischen Beziehungen zu Rußland haben nach den Worten des Ministerpräsidenten in den letzten sechs Monaten keine Aenderung erfahren. Von Angriffsabsichten seitens der Türkei könne keine Rede sein. Diese Erklärung macht durch die englisch-französischen Wunschträume einen großen Strich. Die Türkei denkt offenbar nicht daran, sich vor den Kriegswagen der Demokratien spannen zu lassen und für England die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Der Dummenfang der Kriegsverbrecher an der Themse ist ja auch zu plump, als daß die davon Betroffenen nicht die egoistischen Interessen der britischen Plutokratie erkennen würden.

Das lästige Gold

Ein Problem für Washington

Den Haag, 1. März. In einer Zuschrift an die liberale Wochenschrift „Spectator" wird von einem amerikanischen Korrespondenten auf die wachsenden Schwierigkeiten hingewiesen, die der Washingtoner Regierung seit Ausbruch des Krieges durch den unablässigen Goldabfluß von Europa nach den Vereinigten Staaten entstanden sind. Das Washingtoner Schatzamt steht hier vor einem Problem, für das bisher noch keine Lösung gefunden werden konnte. Die Vereinigten Staaten verfügen, wie aus der Zuschrift hervorgeht, gegenwärtig über einen Goldschatz von 17,6 Milliarden Dollar, d. h. rund 60 v. H. der gesamten Goldbestände der Welt befinden sich heute in amerikanischen Händen. Im Jahre 1934 wurde der Goldbestand der Vereinigten Staaten auf 4 Milliarden Dollar geschätzt. In der Zuschrift aus den Vereinigten Staaten heißt es, es wäre wirklich viel klüger gewesen, wenn die Washingtoner Regierung nach dem Weltkrieg sämtliche Kriegsschulden gestrichen und als Gegenleistung für die amerikanische Ausfuhr nicht auf Gold, sondern auf entsprechende Ausfuhrartikel bestanden hätte. Statt dessen hätten sämtlich amerikanischen Regierungen auf Goldzahlung bestanden mit dem Ergebnis, daß man jetzt nicht wisse, was man mit dem vielen Gold anfangen soll.

In Washington erörtere man jetzt, heißt es in dem Bericht weiter, die Frage, mit welchen Mitteln ein weiterer Goldzufluß nach den Vereinigten Staaten aufgehalten werden könnte. Wenn die Vereinigten Staaten in Zukunft darauf bestehen sollen, daß die westlichen Demokratien statt mit Gold nur noch mit eigenen Waren bezahlen, so würde dies für Großbritannien oder Frankreich einen geradezu vernichtenden Schlag bedeuten.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing den Oberkommandierenden der Hlinka-Garde und Propagandachef der slowakischen Regierung, Sano Mach. In angeregter und herzlicher Unterhaltung wurden zahlreiche aktuelle Fragen besprochen.

Die rumänischen Jugendführer in Berlin

Berlin, 1. März. Am Freitag trafen die rumänischen Jugendführer und -führerinnen, die zum Studium von Einrichtungen der HJ. längere Zeit in Deutschland weilen, aus Osnabrück kommend, in Berlin ein. Die Gruppe der Jugendführer wird von Oberst Pohontu geführt, an der Spitze der Jugendführerinnen steht die Kommandantin der weiblichen Jugend Rumäniens, Viorica Letzica.

Ungarn dankt dem Retter der Nation

Zahlreiche Huldigungen für den Reichsverweser

Budapest, 1. März. Ungarn feierte am Freitag den 20. Jahrestag des Regentschaftsantritts des Reichsverwesers Nikolaus von Horthy. Die Stadt Budapest hatte ihr Festgewand angelegt, die Straßen prangten in reichem Flaggenschmuck.

Am späten Nachmittag des Vorabends versammelten sich die Spitzen des politischen und gesellschaftlichen Lebens zu einem Fest der ungarischen Huldigung in der Pester Redoute, in dessen Mittelpunkt eine Rede des Ministerpräsidenten stand. Graf Paul Teleki würdigte die historischen Verdienste des Reichsverwesers um das ungarische Vaterland und faßte den Dank der Nation seinem Regenten gegenüber in beredte Worte.

Zahlreiche gesellschaftliche Vereinigungen in der Hauptstadt und in der Provinz hielten gleichfalls Festsitzungen ab.

Eine allgemeine Amnestie für Freiheitsstrafen bis zu drei Monaten wurde erlassen.

Anläßlich des Regentschaftsjubiläums erhielten verschiedene Persönlichkeiten des ungarischen öffentlichen Lebens Auszeichnungen. Die meisten Staatsoberhäupter sandten dem Reichsverweser von Horthy Glückwunschdepeschen, ferner erhielt der Reichsverweser mehrere höchste ausländische Orden.

Die gesamte Presse steht ganz im Zeichen des 20jährigen Regentschaftsjubiläums des ungarischen Staatsoberhauptes.

Eine Abordnung, bestehend aus 200 Vertretern der ungarischen Armee unter Führung von Verteidigungsminister Bartha, wurde heute vom Reichsverweser empfangen, dem sie Gefühle ihrer treuen Anhänglichkeit zum Ausdruck brachte. Die Abordnung bestand aus den Kommandierenden Offizieren der verschiedenen Waffengattungen und aus Soldaten, als Vertreter aller Einheiten. Der Verteidigungsminister begrüßte den Reichsverweser mit Worten der Ergebenheit. Im ganzen Lande wurde der Reichsverweser von den Garnisonen gefeiert.

Glückwunsch des Führers

Berlin, 1. März. Der Führer hat Admiral von Horthy zur heutigen 20. Wiederkehr des Tages seiner Wahl zum Reichsverweser des Königreiches Ungarn herzliche Wünsche für sein ferneres persönliches Wohlergehen wie für das weitere Gedeihen Ungarns telegraphisch übermittelt.

Japanische Warnung

Blockade Wladiwostoks könnte japanische Interessen berühren

Tokio, 1. März. Zu der in Tokio viel erörterten Absicht Englands, gegen den russischen Hafen Wladiwostok die Blockade zu verhängen, erklärte ein Sprecher des Außenamts, es handele sich hierbei zunächst nur um eine Angelegenheit zwischen England und Sowjetrußland. Wenn jedoch die japanische Schiffahrt betroffen würde, müßte Japan selbstverständlich entsprechende Maßnahmen ergreifen.

„Tokio Nichi Nichi" berichtet in diesem Zusammenhang, daß die japanische Regierung Vorstellungen in London erheben werde, falls die Blockade gegen Wladiwostok durchgeführt würde. Da Japan im europäischen Kriege neutral sei, müsse die britische Regierung gewarnt werden, um Auswirkungen vorzubeugen, durch die eine Ausdehnung des Krieges bis vor die Tore Japans entstehen könne. Japan müsse seine Neutralitätsrechte schützen, was nach dem Zwischenfall der „Asama Maru" besonders notwendig sei.

Intelligence Service als Mörder

Charles Cayzer in seinem Haus erschossen, weil er gegen den Krieg mit Deutschland war

Amsterdam, 1. März. Vor einigen Tagen erschien in der englischen Presse eine kurze Notiz, daß das Mitglied des Unterhauses Sir Charles Cayzer in Kinpurnie Castle tot aufgefunden worden sei. Es wurde hinzugefügt, daß auch der Diener von Sir Charles, Benjamin Wezham, tot neben seinem Herrn lag. Beide hätten tödliche Schußwunden am Kopf gehabt. Neben dem Abgeordneten habe eine doppelläufige Flinte gelegen.

Diese kurze Mitteilung hat in England das allergrößte Aufsehen erregt. Das Aufsehen wurde dadurch noch verstärkt, daß entgegen der sonstigen Uebung der englischen Presse, jedes gesellschaftliche Ereignis, und vor allem jeden ungeklärten Todesfall in den Kreisen des Adels, auf das sensationellste durch viele Zeitungsausgaben hindurch auszuschlachten, diesmal nichts dergleichen geschah.

Man erinnert sich nämlich in England sehr gut an eine Rede, die Sir Charles Cayzer in seiner Eigenschaft als Abgeordneter von Chester am 3. Oktober des vergangenen Jahres im Unterhaus hielt. Damals erklärte Sir Charles:

„Ich war im letzten Kriege in Deutschland als Kriegsgefangener. Ich habe am letzten Krieg teilgenommen. Ich bin heute noch Reserveoffizier. Ich bin auch jetzt bereit, meine Pflicht und Schuldigkeit zu tun, genau so wie Tausende andere Engländer auch. Aber ich möchte genau so wie diese endlich einmal genau wissen, wofür wir eigentlich kämpfen. Ich bedauere tief, aussprechen zu müssen, daß in gewissen Kreisen Englands zurzeit die Meinung vertreten wird, daß wir Deutschland zerstören und zerschmettern müssen. Ich glaube aber, daß Schrecken und Elend über alles Maß hinaus uns befallen wird, wenn dieser Krieg andauert. Wir haben keinen Streit mit dem deutschen Volk und wir würden nur eine Diktatur zerstören, um eine andere an ihre Stelle zu setzen. Aus diesem Kriege wird keine Gerechtigkeit entspringen. Ich appelliere an den Premierminister, er möge einen vernünftigen Frieden in Europa schaffen und keine Gelegenheit, diesen Frieden zu schließen, vorübergehen lassen. Nur durch einen solchen Frieden kann die gemeinsame europäische Zivilisation gerettet werden."

Sir Charles Cayzer wurde wenige Tage nach dieser tapferen Rede aus der englischen Armee ausgestoßen. Dagegen konnte ihm der Unterhaussitz nicht ohne weiteres aberkannt werden.

Nunmehr läßt die englische Zeitung „Daily Expreß" in einem Bericht durchblicken, daß die Ermordung Sir Charles Cayzers mit seiner politischen Stellungnahme in Zusammenhang stehen könnte. Das heißt, daß der britische Geheimdienst den Abgeordneten und seinen Diener wegen seiner politischen Haltung kaltblütig ermordet hat.

Die Tatsache der Ermordung ist inzwischen einwandfrei festgestellt worden. Die Untersuchungen der Polizei haben ergeben, daß zunächst Sir Charles Cayzer durch einen Kopfschuß auf mittlere Entfernung getötet wurde.

Schwarzes Meer—Ostsee

Vorbereitungen zum Bau des Dnjepr-Njemen-Kanals

Moskau, 1. März. Wie „Iswestija" aus Baranowitschi berichtet, haben im Bezirk Slonym (Westweißrußland) die vorbereitenden Arbeiten zur Errichtung eines großen Schiffahrtskanals begonnen, der den Dnjepr mit dem Njemen verbinden soll.

Der Kanal soll das alte wasserarme Oginski-Kanalsystem ersetzen und wird durch die Verbindung zwischen Dnjepr und Njemen die kürzeste Wasserstraße zwischen dem Schwarzen Meer und der Ostsee schaffen. Die Länge des Kanals ist auf 500 Kilometer veranschlagt. Auf der Strecke sind mehr als 30 Wasserwerke vorgesehen. 30 000 Arbeiter werden an dem Kanalbau beschäftigt sein. Der Dnjepr-Njemen-Kanal, der ähnlich wie der Dnjepr-Bug-Kanal für den Güterverkehr zwischen Deutschland und der Sowjetunion eine hervorragende Rolle zu spielen hat, soll bereits 1941 dem Verkehr übergeben werden.

Farmerelend in USA.

Newyork, 1. März. Auf Grund von Erhebungen der für die Farmer zuständigen Bundesbehörde wird bekannt, daß zurzeit mindestens 350 000 Farmerfamilien, das sind über eine Million Menschen, von Bundesstaat zu Bundesstaat umherziehen, um vorübergehend Arbeit in der Landwirtschaft zu suchen. Diese Familien lebten in erbärmlichen und ungesunden Verhältnissen und verfügten nicht einmal über die notwendigsten Gegenstände des täglichen Lebens. Von diesen Verhältnissen seien insbesondere die Kinder betroffen, die vielfach an Unterernährung litten.

Vitamin-C-Aktion für Schulkinder

Berlin, 1. März. Abgesehen von der Sicherstellung einer ausreichenden Versorgung mit Nahrungsmitteln sind wir heute auf Grund der in der Nachkriegszeit erworbenen wissenschaftlichen Erkenntnis in der Lage, auch den Gefahren rechtzeitig zu begegnen, die sich etwa aus einem Mangel an lebenswichtigen Ergänzungsstoffen, den Vitaminen, ergeben könnten. Gefahren, die man noch im Weltkrieg nicht sicher deuten und daher auch nicht vermeiden konnte. So kommt beispielsweise die zurzeit laufende großzügige Rachitisaktion der Reichsgesundheitsführung einem Mangel an Vitamin D zuvor und bannt damit die Gefahren der englischen Krankheit. Wie jetzt Ministerialdirektor Dr. Cropp in der vom Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP herausgegebenen „Gesundheitsführung" ausführt, geht die Reichsgesundheitsführung auf dem beschrittenen Wege nunmehr noch einen Schritt weiter. Um den Gefahren eines Vitamin-C-Mangels entgegenzutreten, wie er sich für unsere Jugendlichen im Frühjahr nur allzu leicht ergibt, wenn die Versorgung mit natürlichen Vitamin-C-Trägern, Gemüse usw., aus bekannten Gründen auf Schwierigkeiten stößt, soll während der Kriegszeit eine umfangreiche Vitamin-C-Aktion für die Schuljugend einsetzen. In Betracht kommt dabei in erster Linie die großstädtische Schuljugend, die bei den gegebenen Verhältnissen besonders unter einem Mangel an natürlichen Vitamin-C-Trägern zu leiden hat, sowie Kinder aus Gegenden, die erfahrungsgemäß in dieser Beziehung schlecht versorgt sind. Das Vitamin C soll dabei in Form von schmackhaften Tabletten gegeben werden, und zwar für die 12- und 13jährigen aller Volks-, Mittel- und höheren Schulen in den Monaten März bis Mai unter Ausfall der Oster- und Pfingstferien täglich eine Tablette, für die 10- und 11jährigen in der zweiten Hälfte April bis Ende Mai, also gut fünf Wochen lang, in der gleichen Menge. Der Einkauf der für die Versorgung der Schulkinder nötigen Mengen an Vitamin-C-Tabletten erfolgt zentral durch die Reichsarbeitsgemeinschaft Mutter und Kind aus Mitteln, die der Staat, die Sozialversicherung und die NSV zur Verfügung stellen. Gemeinsam mit der Aktion für die Schuljugend wird es möglich sein, auch diejenigen Erwachsenen ausreichend mit Vitamin-C-Tabletten zu versehen, die auf Grund schwerer Arbeit, besonders gefährdeter Gegend oder individueller Gefährdung einer solchen Zufuhr bedürfen. Gedacht ist dabei vor allem auch an die heranwachsende Jugend in Betrieben.

Schonet die Reifen!

Berlin, 1. März. Im Interesse der Schonung und Erhaltung der Bereifung der Kraftfahrzeuge hat der Reichsverkehrsminister bereits mehrfach darauf hingewiesen, daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen im eigenen Interesse des Fahrzeughalters ist, die Reifen aufs beste zu pflegen und alles zu unterlassen, was ihre Lebensdauer beeinträchtigen könnte. Wer diesem Gebot zuwiderhandelt, hat auf Grund der Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. September 1939 (Reichsgesetzblatt I, S. 1609) strenge Bestrafung zu erwarten.

Nach dieser Vorschrift wird mit Gefängnis oder Zuchthaus bestraft, wer Rohstoffe oder Erzeugnisse, die zum lebenswichtigen Bedarf der Bevölkerung gehören, vernichtet und dadurch böswillig die Deckung dieses Bedarfes gefährdet. An der Beschaffenheit der Kraftfahrzeugreifen läßt sich feststellen, ob ihre Lebensdauer durch unsachgemäße Behandlung — insbesondere durch Ueberlasten des Fahrzeuges — beeinträchtigt worden ist. Werden beim Reifenumtausch solche Fälle festgestellt, so ist Strafverfolgung zu erwarten.

Titelkampf Besselmann — Eder

Neben dem Großtreffen Heuser — Kreitz ist jetzt ein weiterer Titelkampf unter Dach und Fach gebracht worden. Der Leiter des Ostpreußen-Boxrings, Herrmann, hat sich die Deutsche Meisterschaft im Mittelgewicht zwischen dem Titelhalter Josef Besselmann (Köln) und dem anerkannten Herausforderer, Weltergewichtsmeister Gustav Eder gesichert und hofft, den Kampf in der zweiten Aprilhälfte ausrichten zu können. Als Austragungsort ist Dortmund in Aussicht genommen.

Schlag gegen Hollands Handel

Der brutale englische Zugriff auf Italien-Transporte

Den Haag, 1. März. Große Beunruhigung hat hier die von sämtlichen Morgenblättern verzeichnete Nachricht hervorgerufen, daß die britische Regierung die über Rotterdam nach Italien gehenden Seetransporte von Steinkohle als Banngut erklärt hat. Damit hat die neutrale Schiffahrt und der Handel einen neuen schweren Schlag erlitten. Die britische Regierung zeigt von neuem, wie völlig gleichgültig ihr die Lebensinteressen der neutralen Staaten sind. Wenn es sich um Interessen Großbritanniens handelt, dann hört mit einem Schlage die in London so viel gepriesene britische Wahrung der Interessen der kleinen Staaten auf. Für den Rotterdamer Handel bedeutet dieser neueste brutale Schritt der Londoner Regierung einen schweren Schlag und einen weiteren Rückgang des seit Ausbruch des Krieges nahezu lahmgelegten Schiffsverkehrs. Die britische Regierung nimmt jetzt Rotterdam den letzten noch verbliebenen Durchfuhrhandel. In den letzten Jahren sind durchschnittlich über 10 Millionen Tonnen Steinkohle durch den Rotterdamer Hafen versprachtet worden. Davon gingen regelmäßig 4 Millionen Tonnen nach Italien. Im Jahre 1939 betrug die Durchfuhr trotz der vier Kriegsmonate immer noch 7 Millionen Tonnen, von denen 3,4 Millionen Tonnen Kohle für Italien bestimmt waren.

Der britische Schritt richtet sich nicht allein gegen Holland, sondern in gleicher Weise auch gegen Italien. Die neutralen Staaten sind damit um eine Erfahrung reicher geworden und dürften nunmehr endgültig sich im klaren sein, was man in London unter der Wahrung der Rechte und Interessen der kleinen Staaten versteht.

„Versammlung der Jugend"

Kundgebung mit Oberst Bodini und Stabsführer Lauterbacher

Hamburg, 1. März. In den kommenden Wochen und Monaten werden im Großdeutschen Reich in großem Ausmaß „Versammlungen der Jugend" durchgeführt, in denen führende Männer der Partei zu den Jungen und Mädeln der HJ. vom Sinn unserer Zeit und ihres Kampfes sprechen werden. Die erste dieser Bekundungen eines verstärkten politischen Erziehungs- und Propagandawillens fand in der Hansestadt Hamburg statt. Sie bildete zugleich den Höhepunkt der Deutschlandreise des Stabschefs der italienischen Jugend, Oberst Bodini. Darüber hinaus war sie ein bedeutsames und unmißverständliches Bekenntnis zu der engen Freundschaft der nationalsozialistischen und der faschistischen Jugend, der Jungmannschaft des Führers und des Duce. Es sprachen Stabsführer Lauterbacher und Oberst Bodini.

Rundfunkverbrecher

Strafen bis zu fünf Jahren Zuchthaus

Berlin, 1. März. Die deutschen Sondergerichte mußten sich wieder mit Volksschädlingen befassen, die noch nicht begreifen wollen, daß das Abhören ausländischer Rundfunksender im jetzigen Lebenskampf unseres Volkes nicht ein „Kavaliersvergehen", sondern ein Verbrechen ist, das als moralische Selbstverstümmelung die gleiche harte Strafe verdient, wie sie für den Soldaten selbstverständlich ist, der sich durch körperliche Selbstverstümmlung untauglich zum Kriege macht. Das deutsche Volk rechnet rücksichtslos mit solchen Verbrechern ab, die seine Widerstandskraft gefährden.

Das Sondergericht in Hamburg bestrafte den 57 Jahre alten Ferdinand Reimers und den 50 Jahre alten Ernst Reimers mit fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust und den 50 Jahre alten Ernst Behn mit einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrenrechtsverlust. Die Angeklagten hatten wochenlang die Nachrichten des englischen Senders abgehört und sich ständig darüber unterhalten.

Das Sondergericht Frankfurt a. M. verurteilte den 37jährigen Paul Krieger aus Frankfurt a. M. zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren. Es wurden ihm außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von vier Jahren aberkannt. Krieger hatte im vorigen Herbst wiederholt absichtlich ausländische Sender eingestellt und ihre Nachrichten in deutscher Sprache abgehört, obwohl er von seiner Schwägerin gewarnt worden war. Krieger war früher bereits wegen staatsfeindlicher Betätigung mit Zuchthaus bestraft worden. Sein Versprechen, sich künftig nicht mehr in staatsfeindlichem Sinne zu betätigen, hat er gebrochen. Sein Verhalten ist einem Landesverrat gleichzuachten und deshalb auch mit Ehrverlust zu sühnen gewesen.

Das Sondergericht in Klagenfurt verurteilte den 59 Jahre alten Gregor Bizail und den 44 Jahre alten Alexander Klupper zu 3½ Jahren bezw. 18 Monaten Zuchthaus. Bizail hatte Klupper in dessen Wohnung angestiftet, den Straßburger Sender einzustellen, und mit Klupper zusammen abgehört. Bizail hat die gehörten Nachrichten später mit Genugtuung weiter erzählt.

Das Sondergericht in Danzig verurteilte wegen mehrfachen gemeinschaftlichen Abhörens ausländischer Sender Otto Jakobson, Fritz Jakobson und Willi Jakobson zu je anderthalb Jahren Zuchthaus, Johann Jakobson, der seinen Rundfunkapparat zur Verfügung gestellt, sowie Frau Martha Jakobson, die die abgehörten Nachrichten weiter verbreitet hatte, zu je 2½ Jahren Zuchthaus. Allen Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Das Sondergericht in Weimar verurteilte den Arthur Nennstiel aus Wangenheim, der Nachrichten des Luxemburger und Straßburger Senders in deutscher Sprache abgehört und an Arbeitskameraden weiter verbreitet hatte, zu einer Zuchthausstrafe von 2½ Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Das Sondergericht in Kiel bestrafte den 30 Jahre alten Karl Kunter wegen Abhörens ausländischer Sender und Vergehens gegen das Heimtückegesetz zu 2½ Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Kunter hatte ausländische Sender abgehört und darüber hinaus hetzerische Redensarten geführt.

Die jugoslawische Erstaufführung der Gluckschen Oper „Orpheus und Eurydike" im Belgrader Nationaltheater gestaltete sich in Gegenwart König Peters II. zu einem großartigen Erfolg der deutschen Musik.

Menden

Opfert für das „Eiserne Buch"!
Aufruf des stellvertretenden Gauleiters

Das Kriegswinterhilfswerk hat durch die gegenwärtige Lage ein erweitertes Aufgabengebiet erhalten. Außer den in den Vorjahren bereits durchgeführten Aufgaben ist die Betreuung der Rückgeführten aus den Westgauen sowie die Versorgung der Bevölkerung in den zurückgewonnen Ostprovinzen hinzugekommen. Auch die NSV-Maßnahmen, insbesondere das Hilfswerk „Mutter und Kind" mit seiner Hilfsstellen- und Kindergartenarbeit, mußten stärker ausgebaut werden. Dazu kommt noch die finanzielle Unterstützung des „Deutschen Roten Kreuzes". Das ganze Volk muß daher am Kriegswinterhilfswerk mitarbeiten. Wir wollen mit unserer stolzen Wehrmacht eine opferbereite Front bilden und damit aller Welt beweisen, daß Deutschland eine unerschütterliche Gemeinschaft ist. Als äußeres Zeichen dafür wollen wir in das „Eiserne Buch" eine erhöhte Sonderspende eintragen. So wollen wir uns der Größe dieser Zeit würdig zeigen und es durch unser Opfer beweisen.

Heil Hitler!
Vetter,
stellvertretender Gauleiter.



*— **Aufgebote.** Rohrzieher Hermann Martin Hilpert, Mühlhausen, und Berta Cinen von den Berg, Mühlhausen, früher Menden. Kaufmann Theodor Beckenbauer, Menden, und Hedwig Hillebrand, Menden. Lokomotivführer Johann Kmiecik, g Lendringsen, und Maria Agnes Barwe, Menden. Arbeiter Friedrich Wilhelm Johannes Albert Hermann Ignaz Dinklage, Menden, und Gertrud Riep, Menden. Malermeister Hermann Brinkschulte, Menden, und Margarete Poggel, Unna. Maurer Ernst Schäfer, Menden, und Theresia Anna Kleine, Iserlohn. Tiefbauarbeiter Karl Wilhelm Häuser, Iserlohn, und Antonie Reisloh, Menden. Schreiner Kaspar Bernhard Nettelhoff, Menden, und Maria Antonia Vormweg, Menden.

*— **Die Prüfung als Studienassessor** hat Frl. Klara Hennemann, Tochter des Klempnermeisters Hennemann, Neumarkt, vor der Prüfungskommission der Universität Münster mit Erfolg bestanden. Wir gratulieren!

*— **Staatsexamen bestanden.** Frl. Luzie Kaiser, Walramstraße, bestand ihr Staatsexamen als Krankenpflegerin im Elisabeth-Krankenhaus in Köln. Unsern Glückwunsch!

*— **Bestandene Meisterprüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer in Arnsberg bestand Steinmetz Hubert Kaiser, Walramstraße, seine Prüfung als Steinmetzmeister mit gutem Erfolg.

Ebenfalls mit gutem Erfolg bestand Schuhmacher Jos. Münteferingjun., Wasserstraße 10, vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer in Arnsberg, seine Meisterprüfung. Unsern herzlichen Glückwunsch!

*— **Achtung Jungvolk!** Die Anwärter und Anwärterinnen für das deutsche Jungvolk haben sich in der Zeit vom 1.—10. März auf der Jungstammstelle in der Augustaschule zu melden. Näheres wird durch die Schulleitungen der Mendener Volksschulen bekanntgegeben. Es ist Pflicht, daß sich jeder deutsche Junge, und jedes deutsche Mädel zum Jungstamm meldet.

*— **Einlieferungsfrist bis zum 31. Mai. — Die Reichsmarkstücke verlieren ihren Kurs.** Nach einer Verordnung des Reichsfinanzministers kommen, wie bereits mitgeteilt, die Reichsmarkstücke aus Nickel — andere befinden sich nicht im Verkehr — vom 1. März ab außer

Das neuform-Reformhaus dient deiner Gesundheit!
neuform DRN
Hier bekommst du vorzügliches Vollkornbrot.

Kurs; die Einlieferungsfrist läuft aber noch bis zum 31. Mai. Mit diesem Zeitpunkt müssen die Stücke bei der Reichsbank eingelöst sein. Die Außerkurssetzung der Reichsmarkstücke wird sich ohne Schwierigkeit abwickeln, da sie nach und nach durch die Banken und die Post aus dem Verkehr gezogen werden.

*— **Schleier, Fez und Turban.** Ein geheimnisvolles Thema, werden unsere Leser sagen. Ist es auch. Geheimnisvoll ist auch die Reise, die Fred von Bohlen-Hegewald ganz allein unternommen hat mit Auto und Kamera über den Balkan bis zum Kaspischen Meer, durch den Hexenkessel Griechenland, geheimnisvollen Orient mit seinen Märchen aus Tausend und einer Nacht, den tanzenden Derwischen, Bagdad, der Kalifenstadt, weiter durch das weiße Indien, um endlich auf dem Hochplateau des Elbrus zu landen. Dieses alles erzählt und führt uns im Film vor der Verfasser am kommenden Samstag, dem 9. März, auf Veranlassung des Volksbildungswerkes. Wer wollte versäumen, sich diesen hochinteressanten Film anzusehen. Die reifere Jugend kann aus diesem Bildvortrag viel lernen.

*— **Die NSV betreut auch im Kriege Mutter und Kind.** Auch im Kriege läßt die Partei in der gesundheitlichen Betreuung erholungsbedürftiger Mütter und Kinder keine Unterbrechung eintreten. Ungeschmälert gehen die vielseitigen Aufgaben des Hilfswerkes „Mutter und Kind" weiter. Regelmäßig finden die Beratungsstunden in den Hilfsstellen statt, die Mütter finden tatkräftige Unterstützung und auch Erholungskuren werden während der Winterzeit planmäßig fortgeführt.

Sonntag, den 10. März, ist Wunschkonzert!
Hast Du einen Wunsch? Bis Montagabend einsenden bei der NSV unter Beifügung Deiner Spende! Mache Dir und anderen Freude!

Lendringsen

— **„Parkstraße Nr. 13"** steigt am 5. März im Dederichschen Lokal. Das Westfälische Landestheater ist durch NSG „Kraft durch Freude" verpflichtet worden. Die Handlung ist außerordentlich spannend. Was in dieser Nacht, die das Bühnenstück gestaltet, sich Schlag auf Schlag ereignet, ist so geheimnisvoll und schwer durchschaubar, daß der Zuschauer zunächst vergeblich nach einer Lösung sucht, aber immer wieder von der geschickten Verschleierung verwirrt wird und schließlich mit größter Spannung der Lösung des Knotens entgegensieht. Im Halbdunkel des ersten Aktes sieht man einen Mann geheimnisvoll durchs Fenster steigen. Damit beginnt die Handlung. Ein Schmuck wird gestohlen, ein Besucher der Gesellschaft wird ermordet aufgefunden. Die Polizei arbeitet fieberhaft. Jedes Verdachtsmoment, das auf einen bestimmten Täter hinzielt, erweist sich als haltlos. Und doch wird der Täter ermittelt. Wie — das soll die Aufführung selbst offenbaren.

— **Unfall.** Ein junges Mädchen von hier, das in einem auswärtigen Betriebe tätig ist, zog sich auf dem Heimweg von der Arbeitsstätte durch einen Fehltritt eine Fußverletzung zu. Die erlittene Verletzung machte ärztliche Hilfe erforderlich.

Mendener Filmschau

W.-T.-Lichtspiele
„Befreite Hände"

Ein Film einer hoffnungslosen Liebe. Die Magd Dürthen ist eine grüblerische Natur, die in ihrer Freizeit Figuren aus Holz schnitzt. Niemand ahnt etwas davon, auch von ihrer tiefen Liebe zu dem Sohn des Gutsbesitzers Graf Joachim weiß niemand als nur sie. Graf Joachim hat eine Freundin, die Kunstgewerblerin Kerstin aus Berlin. Diese erkennt die große Begabung der Dürthen und setzt ihre Ausbildung in Berlin fort. Aber die Großstadt bedrückt das Naturkind. Ihre Arbeiten werden gereifter, ihre Liebe zu dem Grafen größer, inniger. Der Graf ist von den Fortschritten Dürthens entzückt, von ihrer Liebe zu ihm begeistert. Sie reisen zusammen nach Italien. Eine Wunderwelt in künstlerischer Hinsicht tut sich vor Dürthen auf. Die Vollendung des Glückes scheint für beide gekommen zu sein, da verhindern die Eltern die Verbindung mit der Magd. Dürthen findet in ihrem Lehrmeister Lebensinhalt und künstlerisches Genügen. Sie hat sich und ihre Kunst, ihre Hände befreit. Das Beiprogramm war gut.

Lichtspielhaus Bahnhofstraße
„Stürme über Morreale"

Ein Film von Freiheit und Ehre. 1939 wurde der Film mit dem italienischen Staatspreis ausgezeichnet. Zum Film selbst: Versetzen wir uns in die Zeit um 1500. Spanien, damals mächtig, Frankreich, auf dem französischen Thron einer der purnkliebenden Ludwige. Italien, klein, in sich zerrissen, eine andere Sitten und Gebräuche anbetende Bevölkerung. Auf Schloß Morreale ist der Besitzer tot. Französische und spanische Truppen machen sich den Besitz des Schlosses Marreale streitig. Der Held des Stückes, der Ritter Fieramosca, ein Italiener, tritt auf. Ein glühender Patriot. Er kann nicht verstehen, wie ein Italiener sein Vaterland verraten kann. Es kommt zu einem Scharmützel zwischen Spaniern und Franzosen. Graiano, der Verräter, veranlaßt Fieramosca, den Franzosen zu Hilfe zu eilen gegen die Spanier. Er leiht ihm sogar seine eigene Rüstung. Im Hintergrund hält er es mit den Franzosen, und will auf diese Weise Herr von Morreale werden. Die Schloßherrin denkt nicht anders, als Graino kämpft dort unten und sagt ihm ihre Hand zu. Kurz und gut. Das Böse siegt. Graiano erhält die Hand der Schloßfrau. Der französische Feldhauptman, wie der Franzose stets war und auch heute noch ist, anmaßend, sich selbst für den besten Menschen haltend, beleidigt das italienische Volk. Es kommt nochmals zum Kampf. In diesem Kampf siegen die Italiener. Der Verräter Graiano fällt. Guy de la Motte, der Franzose fällt durch das Schwert Fieramoscas. Die Schloßherrin erkennt den kühnen Ritter und gibt ihm die Hand zum Lebensbunde. — Sinn der Handlung: ein auf nationaler Grundlage fußendes Volk kann nicht untergehen. Es muß dem Volk ein Führer erstehen, der den Ton angibt, der dem Volk den Glauben an die Zukunft beibringt. Dann wird es auch, wie in diesem Film, siegen. Ein Film, der auf deutsche Verhältnisse angewandt werden könnte. Der auch auf das heutige Italien paßt. Heute ist Italien eine Macht. Vor des Duce Zeit war es ein Spielball in der Hand von Frankreich und England, die das kleine Italien um die Früchte des Weltkrieges betrogen. — Die Bilder waren schön. Die Kostüme echt. Das Spiel lebenswahr. — Im Rahmenprogramm sahen wir einen schönen Bildstreifen vom deutschen Ostafrika. Wemper.

Schwarzes Brett

Zur Filmstunde der Mendener Hitler-Jugend treten die Formationen am Sonntag, dem 3. März, wie folgt an:

Jungvolk um 8 Uhr an den Standorten (Horst-Wessel-Schule etc.), BdM um 8 Uhr Uhr am BdM-Heim, Motor-HJ 8 Uhr an der HJ-Unterkunft in der Straße der SA.

Jungmädel um 10 Uhr am Sportplatz, Gefolgschaft 22, 23 und die Flieger- und Marine-HJ um 10 Uhr an der HJ-Unterkunft in der Straße der SA.

Von der Sommerzeit

Ab 1. April eine Stunde früher aufstehen

Wie wir schon im politischen Teil bekanntgaben, wird nach einer Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung im Gebiet des Großdeutschen Reiches in diesem Jahr die Sommerzeit eingeführt. Die Verordnung bestimmt, daß in den Sommermonaten gesetzliche Zeit im Deutschen Reich die mittlere Sonnenzeit für den 15. Grad östlich vom mitteleuropäischen Meridian ist. Dementsprechend beginnt die Zeitrechnung am 1. April 1940, vormittags 2 Uhr nach der gegenwärtigen Zeitrechnung. Zu diesem Zeitpunkt werden die öffentlichen Uhren um eine Stunde, d. h. von 2 Uhr auf 3 Uhr vorgestellt. Die Sommerzeit endet am 6. Oktober 1940 vormittags 3 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt werden die öffentlichen Uhren um eine Stunde, d. h. von 3 Uhr auf 2 Uhr zurückgestellt. Von der am 6. Oktober 1940 doppeltt erscheinenden Stunde von 2 bis 3 Uhr vormittags wird die erste Stunde als 2 A, 2 A 1 Minute usw. bis 2 A 59 Minuten, die zweite als 2 B, 2 B 1 Minute usw. bis 2 B 59 Minuten bezeichnet.

Wie kommt die genaue Zeit zustande?

Wir Menschen haben eine große Weltenuhr: die scheinbare Sonnenbewegung. Der wahre Sonnentag ist der Zeitraum zwischen zwei Kulminationen der Sonne. Da die verschiedenen Sonnentage nicht von gleicher Dauer sind, hat man eine sog. mittlere Sonne eingeführt. Dieses gleichförmige Zeitmaß wird als mittlere Sonnenzeit bezeichnet. Orte, die auf verschiedenen Meridianen der Erde liegen, haben natürlich verschiedene mittlere Zeiten. Daher hat man Zonen- und Einheitszeiten eingeführt, so gebraucht man in ganz Deutschland die mittlere Zeit des durch Görlitz und Stargard gehenden Meridians, so daß die in Deutschland übliche mitteleuropäische Zeit um eine Stunde vor der Greenwicher Zeit voraus ist.

Die Geschichte der Sommerzeit

Beniamin Franklin, Gesandter der USA in Paris, erhob fünf Jahre vor Ausbruch der Französischen Revolution die Forderung, eine Stunde „unter der Tisch fallen zu lassen", um dadurch einen scheinbar längeren Tag zu gewinnen. Franklin errechnete die Ersparnis eines Sommers an Beleuchtungsmaterial für Paris auf 100 Millionen Francs. Der Gedanke wurde jedoch nicht verwirklicht. 1892 wurde in Südafrika die Uhr im Sommer zunächst um 16 Minuten, 1903 um weitere 30 Minuten vorgestellt. 1909 führte Cincinnati die Sommerzeit ein. Der deutsche Professor Engel machte im gleichen Jahr denselben Vorschlag. Im Weltkrieg überreichte eine Schokoladenfabrik, es war der bekannte Großkaufmann Reese in Hameln, die im Rahmen eines Reklamefeldzuges eine „Sommerzeit-Zentrale" gegründet hatte, den deutschen Behörden eine Denkschrift, in der sich 120 Prsönlichkeiten des öffentlichen Lebens für die Einführung der Sommerzeit einsetzten. Doch blieb dieser Aktion der Erfolg versagt. Der Hamelner Ziegeleibesitzer Herm. Rese machte etwas später unter Anknüpfung an den Aufsatz von Professor Engel denselben Vorschlag. Der Breslauer Oberbürgermeister vertrat Reses Idee vor dem Preußischen Herrenhaus. Dieses empfahl nach der Aussprache am 31. März 1916 den Plan dem Bundesrat. Dieser beschloß die Einführung der Sommerzeit für Deutschland vom 1. Mai bis 30. September 1916. Oesterreich-Ungarn, die Besatzungsbehörden in Rußland und im Balkan und die Feindstaaten schlossen sich diesem Vorgehen an. Natürlich gab es bei uns auch Gegner dieser Neuerung. So erklärte ein bayrischer Abgeordneter, daß die Kühe in den Streik treten würden, weil sie sich einfach nicht eine Stunde früher melken lassen wollten.

Deutschland hat nach Schluß des Weltkrieges die Sommerzeit wieder abgeschafft. Zahlreiche andere Länder haben sie beibehalten. Die Sommerzeit ist in Großbritannien, Irland, Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Luxemburg, Portugal, Finnland Argentinien, Chile, Neuseeland eingeführt, allerdings kommen bei Anfang und Ende verschiedene Besonderheiten vor. Deutschland führt nunmehr auf Grund seiner im Weltkrieg gemachten guten Erfahrungen die Sommerzeit für den Sommer 1940 wieder ein.

Behandeln Sie Ihren Kornfranck ebenso gut wie Kaffee

er wird Ihnen ebenso dankbar sein



Ein gleichmäßiges Getränk erfordert immer ein gleiches Maß, und deshalb sollte man sich nicht auf oberflächliches Abschätzen verlassen. Wir empfehlen 1 bis 1½ Eßlöffel voll Kornfranck auf einen Liter.



Kapitänleutnant Herbert Schultze,
der mit seinem U-Boot rund 115 000 Tonnen feindlichen Schiffsraumes versenkt hat, nach der Rückkehr von seiner neuen erfolgreichen Feindfahrt. PK-Dietrich-Weltbild (M)

Blechhüte für Engländerinnen

Ladies und Gentlemen haben heute schwere Sorgen. Ladies auch, nicht nur Gentlemen. So liest man jedenfalls in englischen Zeitungen.

Gentlemen sind die „führenden" Engländer, die alle Hände voll zu tun haben, um den Strom der Kriegsgewinne in ihre Tasche zu leiten. Ladies sind ihre Frauen und Töchter, die bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit damit beschäftigt sind, einen Teil des Geldes wieder auszugeben. Ladies sind nicht zu verwechseln mit englischen Arbeiterfrauen. Von denen liest man in englischen Zeitungen kaum etwas.

Nur nebenbei aus dem Bericht über die Unterhaussitzung erfährt man, daß englische Soldatenfrauen nach mittelalterlichen Methoden, die in England auch sonst noch gang und gäbe sind, bestraft werden, wenn ihre Männer sich etwas zuschulden kommen lassen. Im übrigen haben die großen englischen Zeitungen keine Zeit, sich mit den Sorgen dieser Bevölkerungskreise zu befassen. Um so eifriger widmet man sich dafür Fragen der Mode, deren Entwicklung den Ladies naturgemäß am Herzen liegt.

Als vordringlich empfindet man zum Beispiel die Aufgabe, Kriegsmoden zu erfinden, einmal weil man in diesen Kreisen nichts anderes zu tun hat, als sich mit solchen Problemen zu beschäftigen. Dann aber aus Angst vor deutschen Fliegerangriffen nämlich, in deren Erwartung den Ladies jetzt auch schon die Knie zittern. Deutsche Flieger und Bombensplitter sind Begriffe, die die englische Mode geradezu befruchten. Zum Beispiel wird die neue englische Hutmode Blechhüte in den Handel bringen. Allerdings geniert man sich noch etwas, mit Blechtöpfen herumzulaufen, so daß man es für nötig hält, das Metall mit Filz oder Pelzwerk, je nach der Jahreszeit, zu verkleiden. Eine Modezeichnerin in Sheffield ist die Erfinderin dieser Blechhüte. Die Ladies werden ihr von Herzen dankbar sein — sollte man meinen. Weit gefehlt! Sie machen ihr Vorwürfe, nicht etwa, weil das Blech zu wenig splittersicher zu sein verspricht, sondern weil nur drei Formen von Blechhüten vorgelegt werden, nämlich mit weißem persischen Lamm und Veilchen, mit schwarzem Samt oder mandarinenfarbig überzogen. Nur drei Formen: Shocking! Es müssen viel mehr Formen und Ausführungen herausgebracht werden, fordern englische Frauen und Mädchen daher energisch in Zuschriften an die Zeitungen. Auch Ladies haben eben, wie gesagt, schwere Sorgen!

Feuergefecht mit einer Feldwache

Schneidiges Stoßtruppunternehmen ohne eigene Verluste

(PK.) Ein reizvolles Tal, von einem über die Ufer getretenen Bach durchplätschert, ist der Schauplatz des zu schildernden Ereignisses. Bewaldete Höhen auf der einen, steile Berghänge auf der anderen Seite. Weinberge, Wiesen, einige Baumgruppen geben der muldenreichen Gegend das Gepräge. Von dem überragenden feindlichen Höhenzug, aber starren unheilvoll drohend die Schießscharten der feindlichen Befestigungszone entgegen. Wer von dem vor der Talmulde liegenden Bergrücken herunterschaut, erblickt am Fuße des besetzten Berges einen weiteren Schwarm feindlicher Bunker mit Schießscharten: die erste Kampflinie des Feindes. Vor diesen Bunkern steht, etwa 250 Meter entfernt, auf dem hinteren Hang des steil abfallenden Bergrückens zum Feinde hin ein alleinstehendes Häuschen. Hier hält sich, wie seit Wochen durch Spähtrupps festgestellt wurde, am Tage eine feindliche Feldwache in Stärke von 4 bis 5 Mann auf. Es ist also unmöglich, am Tage den Bergrücken zu überschreiten, da der Feind den Wagemutigen nicht nur von diesem Häuschen, sondern auch von den Bunkern der ersten feindlichen Kampflinie aus erblicken kann.

Ein kühner Entschluß

Durch unsere Spähtrupps wurde einwandfrei festgestellt, daß das Häuschen des Nachts unbesetzt blieb. Noch gestern pirschte sich im Schutz des morgendlichen Nebels ein Spähtrupp so weit an das feindliche Feldwachenhäuschen heran, daß er genau beobachten konnte, wie die Besetzung des Häuschens in der Frühe vor sich ging. Er bestätigte zugleich auch die schon früher festgestellte Beobachtung, daß an jedem Morgen 10 bis 12 Franzosen aus dem Bunker kamen, ausschwärmten, vorgingen und unter ständiger Sicherung nach allen Seiten hin die Feldwache in das Häuschen brachten. Die Sicherungsmannschaft zog sich dann langsam wieder in den Bunker zurück. Man darf wohl annehmen, daß diese vorsichtige Art des Vorgehens ihre Ursache darin hat, daß der Franzose sich vor einiger Zeit in diesem Abschnitt eine blutige Abfuhr holte. Er benahm sich jedenfalls seit geraumer Zeit gerade an dieser Stelle viel weniger aktiv als im benachbarten rechten Abschnitt und war trotz lebhafter Tätigkeit von unserer Seite aus seinem wohlgeschützten Bau kaum herauszulocken. War es also verwunderlich, daß auf unserer Seite nach den bisherigen Erkundungen der Entschluß gefaßt wurde, die Besatzung des Häuschens auszuheben? Ein Stoßtruppunternehmen mit Kampfauftrag wurde also für den heutigen Morgen festgelegt.

Der geglückte Ueberfall

Noch am gleichen Abend werden die Vorbereitungen getroffen. Unter persönlicher Führung des 48 Jahre alten Kompaniechefs, eines Hauptmanns, der den Weltkrieg bereits mitgemacht hat, bezieht am frühen Morgen ein Stoßtrupp in Stärke von etwa 12 Mann, darunter mehrere Unteroffiziere, in allernächster Nähe des Häuschens seine Bereitschaftsstellung. Ein weiterer Trupp unter Führung eines Unteroffiziers übernimmt den Sicherungsschutz. An den Boden gedrückt, wartet der eigentliche Stoßtrupp bis um 7.40 Uhr. Dann taucht der erste Franzose auf! Ein Gewehrschuß von feindlicher Seite! Mit aufgepflanztem Bajonett stürzt sich der ganze Stoßtrupp auf die dann auftauchenden 7 bis 8 Franzosen, die ausgeschwärmt dem Häuschen zueilen. Ein kurz aufflackernder Widerstand wird durch einen Bajonettangriff gebrochen. Die geplante Ueberraschung ist gelungen. Schwer getroffen stürzen mehrere Franzosen die Böschung hinab. Einige tot, andere mehr oder weniger schwer verletzt. Zwei Franzosen sind gefangen. Sie haben in der Ueberraschung selbstverständlich das Handhochheben vergessen. Man nimmt ihnen die Waffen ab und verschwindet mit ihnen schnell über die Höhe, da inzwischen aus drei feindlichen MG. nicht nur unser Stoßtrupp, sondern auch der Sicherungstrupp schwerstes Feuer erhielt.

Der Kompanieführer drückt seine besondere Freude darüber aus, daß trotz des deckungslosen Geländes keiner seiner Leute getroffen wurde. Zwei Gefangene, mehrere Tote, wahrscheinlich auch mehrere Schwer- und Leichtverletzte hat dagegen der Gegner zu beklagen. Die Kampfhandlung war kurz und ernst, aber erfolgreich für unsere wackeren Truppen, hauptsächlich Sachsen und Sudetendeutsche, die sich vor dem Feind wieder einmal glänzend bewährten.

Dr. Wilhelm Daub.

Heute noch Prügelstrafe in England

Der englische Außenminister Halifax hat in seiner Rede vor den Studenten der Universität Oxford bestritten, daß der Krieg ein Kampf des jungen Deutschland gegen das verkalkte England sei. Dabei brauchte er sich nur im eigenen Lande umzusehen, um zu beobachten, wie vergreist Menschen und Systeme sind, die das englische Weltreich beherrschen. Vieles ist in England heute noch wie im Mittelalter. Zum Beispiel gibt es im ganzen britischen Weltreich und auch im englischen Mutterlande heute noch die Prügelstrafe, die mit einer „neunschwänzigen Katze", das ist ein Stock mit neun Lederriemen, oder mit einer 1½ Meter langen, fingerdicken Rute vollzogen wird. Die britischen Plutokraten, die so viel von Kultur und Menschenliebe schwatzen, schwingen also im wahrsten Sinne des Wortes die Peitsche, und zwar nicht nur über die ausgebeuteten Bewohner der englischen Kolonien, sondern auch über das eigene Volk.

Flußbad bei 8 Grad Kälte

Eine Gruppe von jungen Leuten ging unweit der jugoslawischen Stadt Petrinja am Ufer der Glina spazieren und sprach, was bei der heutigen Jugend nicht weiter verwunderlich ist, von Sport und sportlichen Leistungen. Als der eine erklärte, er würde bei der herrschenden Temperatur — das Thermometer zeigte minus 8 Grad Celsius — nicht um eine Million in das kalte Wasser tauchen, erklärte ein Handelsgehilfe namens Pocuca, er sei bereit, für 20 Dinar das Flüßchen zu durchschwimmen. Die anderen hielten die Wette.

Pocuca schwamm entkleidet zum jenseitigen Ufer und zurück. Da er nicht einmal ein Handtuch bei sich hatte, lief er umher, bis er halbwegs trocken war. Dann zog er die Kleider an, kassierte die 20 Dinar ein und eilte nach Hause. Er hat nicht einmal einen Schnupfen davongetragen. Leute mit so robuster Natur kann man wohl mit der Laterne suchen.



20 Jahre Ungarns Reichsverweser
Der ungarische Reichsverweser Nikolaus von Horthy beging am 1. März die 20. Wiederkehr des Tages, an dem er zum ungarischen Reichsverweser gewählt wurde. Horthy war 1918 Konteradmiral und Oberbefehlshaber der österreichisch-ungarischen Flotte, trat dann 1919 an die Spitze der revolutionären Nationalarmee und wurde am 1. März 1920 in sein hohes Amt gewählt. — Er war stets ein treuer Freund Deutschlands. Weltbild-Archiv (M)



Zum 40. Todestag von Gottlieb Daimler
Am 6. März jährt sich der Todestag des deutschen Pioniers der Motortechnik, Gottlieb Daimler, zum 40. Male. Aus Anlaß dieses Tages wird in Stuttgart-Cannstatt die Einweihung einer Gedächtnisstätte in der früher von Daimler benutzten Werkstätte erfolgen. — Unser Bild: Das von Daimler konstruierte Niederrad von 1885, das erste Motorrad der Welt. Weltbild-Archiv (M)

Aus Westdeutschland

Allgemeine Schutzimpfung gegen Diphtherie

in Köln vorgesehen

Köln. Im Bestreben, die Zahl der an Diphtherie erkrankten Personen und die Häufigkeit der damit verbundenen Todesfälle erheblich zu senken, hat das Gesundheitsamt der Hansestadt Köln den Plan gefaßt, alle Kinder im 2. bis zum 14. Lebensjahre im kommenden Frühjahre zu impfen. Eine solche Schutzimpfung ist die einzige Maßnahme, die die Zahl der Diphtherieerkrankungen mit Erfolg nennenswert herunterzudrücken vermag. Seit dem Jahre 1937 ist dieses Impfverfahren so vervollkommnet worden, daß jeder Zweifel über die Bedeutung dieser Maßnahme unberechtigt ist. In den Städten des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, in denen die Impfung bisher durchgeführt wurde, ist es gelungen, die Zahl der Erkrankten um mehr als 75 v. H. herunterzudrücken. Die allgemeine Diphtherieschutzimpfung findet nach den hierzu erlassenen gesetzlichen Bestimmungen statt. Die Impfung ist völlig gefahrlos und ohne Schaden für Leben und Gesundheit der Kinder. In all den hunderttausend Fällen, bei denen bisher diese Impfung vorgenommen wurde, sind keine Nachwirkungen irgend welcher Art eingetreten. Da zur Erzielung eines ausreichenden Schutzes eine zweimalige Impfung notwendig ist, wird die Impfung nach vier bis sechs Wochen wiederholt.

Lohnstopverordnung rechtfertigt nicht Lohnherabsetzung

Köln. In einem Kölner Betrieb war ein Facharbeiter lange Zeit gegen einen Stundenlohn von 80 Pfg. beschäftigt worden. Nach Erlaß der Lohnstopverordnung erklärte die Firma, daß sie nur noch 75 Pfg. Stundenlohn zahlen dürfe, da dies der in Frage kommende Tariflohn sei. Eine höhere Entlohnung sei nach der Lohnstopverordnung unzulässig und strafbar. Der Arbeiter gab sich damit zunächst zufrieden, dann aber klagte er am Arbeitsgericht die Lohndifferenz ein. Das Arbeitsgericht entschied, daß die Auffassung des Beklagten falsch sei. Wenn der Kläger vorher 80 Pfg. Stundenlohn erhalten habe, so müßte dieser Lohn auch weitergezahlt werden. Der Beklagte dürfe nicht einseitig den Stundenlohn um 5 Pfg. kürzen; der eingeklagte Betrag sei daher nachzuzahlen.

Zuchthausstrafe für Sittlichkeitsverbrecher

Koblenz. Der 43jährige Josef Lutz aus Lechhausen, wohnhaft in Koblenz, stand vor der Koblenzer Strafkammer unter der Anklage der Unzucht und Blutschande. Der Angeklagte, der vor einiger Zeit in Haft genommen worden war, gestand ein, mit seiner jugendlichen Stieftochter ein Verhältnis unterhalten zu haben, das nicht ohne Folgen blieb. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten unter Versagung mildernder Umstände wegen fortgesetzter, zum Teil blutschänderischer Unzucht zu einem Jahr und acht Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Unter einstürzendem Mauerwerk begraben

Birkenfeld. In Brücken wollte ein Maurer eine schadhafte Mauer stützen. Während er bei seiner Arbeit war, stürzte plötzlich das Mauerwerk in sich zusammen und begrub den Mann unter sich. Der Verunglückte konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Gaunerfahrt durch Rheinland und Westfalen

Düsseldorf. Die Strafkammer in Düsseldorf verurteilte den wegen Betruges und anderer Eigentumsdelikte vorbestraften 34jährigen Alois Henegin wegen Betrugs im Rückfall in acht Fällen zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus, 400 RM. Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust und ordnete für ihn als gemeingefährlichen Gewohnheitsverbrecher die Sicherungsverwahrung an. Er hatte sich diesmal von Januar bis April 1939 in Pirmasens, Dudweiler, Essen, Köln, Aachen, Dortmund, Münster und Düsseldorf, stets unter falschem Namen, ein möbliertes Zimmer gemietet und sich als höherer Beamter ausgegeben. Als solcher ließ er sich in sein Zimmer Radioapparate im Werte von 300 bis 400 RM. bringen, um sie auszuprobieren und am folgenden Morgen zu bezahlen, womit die Lieferanten einverstanden waren. Am anderen Morgen war er aber, ohne die Miete bezahlt zu haben, mit den Apparaten verschwunden, die er umgehend zu Preisen von 120 bis 200 RM. verkaufte.

Eine bodenlose Gemeinheit

Düsseldorf. Die Strafkammer in Düsseldorf verurteilte den 39jährigen Paul Berndt wegen Verleitung zum Meineid und wegen Nötigung zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. In einen Ehescheidungsprozeß verwickelt, hatte er ein Mädchen dazu verleitet, vor Gericht zu seinen Gunsten auszusagen. Um sich das Mädchen gefügig zu machen, hatte er alle möglichen Einschüchterungsmittel angewandt und das Mädchen sogar mit einem Revolver bedroht. Als dann das Mädchen vor Gericht zu seinen Gunsten ausgesagt hatte, besaß er noch die bodenlose Gemeinheit, gegen dasselbe Anzeige wegen Meineides zu erstatten.

Wilddiebe festgenommen

Oberhausen. In der Nähe der Schleuse in Dellwig wurden unlängst zwei Personen beobachtet, die Hasen und Kaninchen nachstellten. Die benachrichtigte Polizei nahm die Verfolgung der beiden Wilddiebe auf und konnte einen festnehmen, während der zweite entkam. Auf der Flucht warf er eine Aktentasche fort, in der sich außer Fanggeräten ein frisch erlegter Hase befand. Am Tage darauf konnte auch dieser Wilddieb in Gelsenkirchen-Horst ermittelt und festgenommen werden. Beim Absuchen des Geländes wurden von den Tätern fortgeworfene Fangnetze und eine geladene Tesching-Flobertpistole gefunden. Im Besitze des zuerst festgenommenen Wilddiebes befanden sich ein Fangnetz, ein Frettchentragbeutel und andere Fanggeräte. Bei den Festgenommenen handelt es sich um zwei in Gelsenkirchen beheimatete Personen, die in den letzten Monaten eifrig der Wilddieberei nachgingen. Sie haben sich den hohen Schnee und strengen Frost besonders zunutze gemacht und das hungernde und frierende Wild abgeschossen, durch Frettchen gejagt oder erschlagen. Der gerechten Strafe werden sie nicht entgehen.

Die Ehefrau erhängt aufgefunden

Baumholder. Eine 41jährige Ehefrau aus Reichenbach hatte abends ihre Wohnung verlassen, angeblich, um ihre Mutter zu besuchen. Als sie zu vorgerückter Stunde nicht zurückkehrte und sich herausstellte, daß sie auch bei der Mutter nicht eingetroffen war, wurde noch in der Nacht der ganze Ort nach der Vermißten durchsucht, zunächst jedoch ohne Ergebnis. Als schließlich der Ehemann in die Scheune ging, fand er dort seine Frau erhängt auf. Was die Frau in den Tod getrieben hat, ist völlig ungeklärt.

Fahrlässige Brandstiftung

Gütersloh. In den Vormittagsstunden des 19. Dezember brannten das Wohnhaus und die Stallgebäude der Besitzung Johannhanwahr im benachbarten Liemke bis auf die Umfassungsmauern nieder. Als Brandursache wurde ermittelt, daß sich der Viehtopf im Stall in einem mangelhaften Zustand befand. Der Kessel war an verschiedenen Stellen durchgebrannt und die Feuerungsklappe fehlte ganz. Letztere wurde bei Benutzung des Ofens durch einen davorgestellten Spaten ersetzt. Schließlich war auch das Abzugsrohr nicht vorschriftsmäßig angeschlossen. Am Unglückstage hat die Frau J. für wenige Minuten die Viehküche verlassen. Wahrscheinlich ist dann Feuer aus der mangelhaft verschlossenen Feuerungsstelle gefallen und hat die auf dem Boden liegenden Fichtenzweige in Brand gesetzt. Mann und Frau hatten sich jetzt wegen fahrlässiger Brandstiftung zu verantworten. Während der Anklagevertreter je fünf Monate Gefängnis beantragte, berücksichtigte das Gericht mildernd die bisherige Unbescholtenheit der Angeklagten und die Tatsache, daß sie durch den Brand an sich schon schwer betroffen wurden. Das Urteil lautete gegen den Ehemann auf 200, und gegen die Ehefrau auf 100 RM. Geldstrafe.

Weshalb wachsen die Bäume schief?

An der belgischen Küste haben Botaniker interessante Studien angestellt, um zu erfahren, weshalb an der Meeresküste die Bäume immer ein Wachstum haben, das sich stark dem Lande zu neigt. Man hatte vermutet, daß der Wind, der vom Meer herüber wehte, die Ursache war. Aber heute stehen die Botaniker auf einem ganz anderen Standpunkt. Man vertritt die Auffassung, daß die Bäume sich deshalb dem Lande scheinbar zuneigen, weil an der dem Meer zugekehrten Seite Wasser mit einem starken Zusatz von Salz auf die Aeste und Blätter aufgespritzt wird. Dadurch stellt sich natürlich eine Schrumpfung ein. Die Bäume wachsen also einseitig am stärksten nur dort weiter, wo kein Salzwasser das Wachstum verhindert. Der Wind hat also im Prinzip gar nichts damit zu tun. Schuld an dem schiefen Wachstum ist das Salzwasser.

Erpressungsversuch mit Fruchtfliegen

Den amerikanischen Behörden ist es gelungen, einen merkwürdigen Erpresser zu ermitteln, der in Kalifornien einen Betrag von 10 000 Dollar erbeuten wollte. Er teilte den Inhabern der großen Fruchtplantagen und der Organisation dieser Plantagenbesitzer mit, daß er im Laufe der Zeit 2 Millionen Fruchtfliegen in seinem Laboratorium gezüchtet habe. Diese Fliegen seien auf Apfelsinen, Tomaten und Pfirsiche von ihm dressiert worden. Wenn man ihm nicht die geforderte Summe ausbezahle, werde er die Fliegen freilassen, was natürlich den Ruin für die Plantagen bedeutet hätte. Es ist verständlich, daß die Züchter in einige Aufregung gerieten, zumal der Mann fünf tote Fruchtfliegen seinem Brief beigelegt hatte, um zu beweisen, daß er wirklich die Tiere zur Verfügung habe. Die Behörden, denen man den Fall unterbreitete, arbeiteten eine Falle aus, in die der Erpresser denn auch gleich hineinging. Als man seiner habhaft geworden war, ergab sich aus einer Durchsuchung seines angeblichen Laboratoriums, d. h. seiner Dachkammer, daß er nur jene fünf Fliegen in seinem Besitz gehabt hatte. Ein Bekannter hatte sie ihm aus Zentralamerika in einer Streichholzschachtel geschickt.

WITZ UND HUMOR UND RÄTSELRATEN

Der Kenner

Der Geiger spielte sein Bravourstück. Alles klatschte Beifall, nur Kropp bemerkte: „Bah, ohne Noten spielen, das kann jeder!"

•

Fünf Kinder hat Frau Mertens.

„Jetzt sind schon wieder vier von Ihren Jungens auf meinem Kirschbaum, Frau Mertens!"

„Du meine Güte .. wo mag denn bloß Rudi sein?"

•

Alfred liebt ein Mädchen.

„Wissen Sie, Fräulein Trudchen", gestand er eines Tages, „von Ihnen träume ich die ganze Nacht und den größten Teil des Tages!"

„So?" zischte sie. „Dann könnten Sie mich ja eigentlich den Rest des Tages allein lassen!"

•

Einbildung.

Die Straßenbahn nahm eine Kurve, und eine junge Dame fiel Emil auf den Schoß.

Erkundigte sich Emil strahlend: „Fräulein, ist das nun Nervosität oder sind Sie so temperamentvoll?"

•



Wenn die Stadtleut' auf die Berge geh'n ... tragen sie Gebirgstracht und die Aelpler die städtische.

•

Wunsch.

Ibel saß im italienischen Restaurant. —

Ibel knurrte der Magen. — Der Geiger trat zum Tisch: „Ein wenig Paganini, Signor?"

„Nein. Sehr viel Makkaroni, Signor!"

(Lustige Blätter.)

•

„Was würde geschehen, wenn unser Dampfer an einen Eisberg rennen würde?" erkundigte sich eine ältere Dame beim Kapitän.

„Tscha", meinte der, „der Eisberg würde wohl weiterschwimmen, als ob nichts geschehen wäre."

Worauf die alte Dame voll und ganz beruhigt war.

(Moralle.)

•

Dame: „Ja, würd denn der Herr auch zu mir passen?"

Heiratsvermittler: „Aber vorzüglich. Sie haben ein ziemlich lautes Organ, und er ist sehr schwerhörig."

•

Professor: „Können Sie mir sagen, wer Attila war?"

Schüler: „Bedauere, Herr Professor, das weiß ich leider auch nicht."



„Papi, mal doch mal eine Meerschaft!"

„Eine was?"

„Na, wenn auf einer Landschaft nur Meer ist, was ist es dann ...?"

•

„Ich hatte einen Privatdetektiv beauftragt, meine Else im Seebad zu überwachen!"

„Na, und ...?"

„Jetzt haben mir die beiden ihre Verlobungsanzeige geschickt!" (Lustige Blätter.)

•

„Werden auch heute abend beim Tanz keine jungen Damen sitzenbleiben?"

„Das kommt bei uns überhaupt nicht vor."

„Nann, haben Sie denn so viele Herren zur Verfügung?"

„Das nicht, aber bei uns stehen die jungen Damen immer auf, wenn sie tanzen."

•

Der Bischof von Ermeland hatte durch die Teilung Polens einen beträchtlichen Teil seiner Einkünfte eingebüßt. Als er nun im Jahre 1773 Friedrich dem Großen in Potsdam seine Aufwartung machte, fragte ihn dieser: „Sie sind doch jetzt sicher böse mit mir?" — Der Geistliche gab zur Antwort, daß er nie die Pflichten des Untertanen gegen seinen Monarchen vergessen werde. — „Ich jedenfalls", meinte der König, „ich bin Ihr guter Freund und rechne stark auf Ihre Freundschaft. Sollte Petrus mir einst den Eingang zum Paradies versagen, so hoffe ich, daß Sie die Güte haben werden, mich unter Ihrem Mantel unbemerkt hineinzutragen." — „Das wird sich kaum machen lassen" sagte darauf der Bischof, „Eure Majestät haben ihn zu sehr beschnitten, als daß man noch jemand darunter verstecken könnte."

•

Sie saßen im Park auf einer stillen Bank. Die Nacht war dunkel. „Geben Sie mir einen Kuß!" bat er.

Sie schwieg.

„Wollen Sie mir nicht einen Kuß geben?" fragte er dringender.

Immer noch keine Antwort.

„Bitte, bitte, einen Kuß!" bettelte er sehnsüchtig. Aber sie blieb stumm. „Sind Sie taub?" stöhnte er endlich.

„Nein!" zischte sie zurück. „Sie sind aber sicher gelähmt!"

(Berliner Illustrirte Zeitung.)

•

Einer stand vor Gericht. „Können Sie jemand nennen, der für Ihren guten Charakter bürgt?" fragt der Richter.

„O ja, den Polizeipräsidenten."

Der Polizeipräsident wurde vernommen und sagte, er kenne den Mann überhaupt nicht.

„Sehen Sie", rief der Angeklagte, „seit zwanzig Jahren wohne ich in seinem Polizeibezirk, und er kennt mich nicht. Was wollen Sie mehr?!"

Nur zween Becher

Im 16. Jahrhundert waren Reverse, in denen sich neuangestellte Beamte feierlichst verpflichteten, die gewöhnlichen Gebote des Anstandes zu befolgen, keineswegs selten. So mußte ein gewisser Andreas Röbel, als ihm seitens des Kurfürsten Johann Georg von Sachsen im Jahre 1577 ein Amt verliehen wurde, ein Schriftstück ausstellen, in dem es unter anderem hieß: „Desgleichen will ich mich des Vollsaufens enthalten und uff jeder Mahlzeit mit zween ziemlichen Bechern Biers oder Weins die Mahlzeit schließen. Insall ich aber, ohne Ihr Churfürstliche Gnaden erlaubniß dieses übertretten Vnd ich drunken befunden wurde. Alß soll vnd will ich mich, sobaltt ich gefordert werde, in der Kirchen einstellen vnd mir vierzig Streiche weniger einen, von denen, so Ihro Churfürstliche Gnaden dazu verordnen werden, mit der Rutte geben lassen."

•

Aus der guten alten Zeit.

„Sie sagen immer ‚Herr Professor' zu mir — ich bin aber bloß Doktor."

„Ich weiß was sich gehört. Wenn Sie Professor wären, würde ich ‚Herr Geheimrat' sagen." (Fliegende Blätter.)

•

„Bei Geflügel ist es gar nicht so leicht, das Alter zu erkennen" sagt die Hausfrau.

„Oh, ich erkenne es immer an den Zähnen", meint einer der Gäste.

„An den Zähnen — aber Gänse, Enten und Hühner haben doch keine Zähne!"

„Das stimmt — aber ich habe sie!"

(Neue J. Z.)

•

„Nein, mein Herr, das Hemd kann ich Ihnen jetzt nicht mehr umtauschen! Das ist ja schon gewaschen!"

„Hätten Sie es denn ungewaschen umgetauscht?"

•

„Heißt es: der Haustür oder die Haustür?"

„Das heißt: das Haustier."

•

Schnittmann zeigt dem Gast seine Jagdtrophäen. „Diesen Löwen habe ich in Südafrika geschossen! Unter uns gesagt, es war ein harter Kampf, es gab nur eine Wahl, er oder ich!"

„Das glaube ich gern, denn ich könnte Sie mir auch nicht als Bettvorleger vorstellen."

(Koralle.)

•

„Heute hat mich ein junger Mann um meinen Fuß gebeten!"

„Um deinen Fuß? Du meinst um deine Hand?"

„Nein, nein, der junge Mann ist Verkäufer in einem Schuhgeschäft!"

•

„Ihr Frauen habt es doch viel schöner als wir Männer" erklärte Herr Krause seiner Gattin nachdenklich.

„Wieso denn?" wollte diese wissen.

„Ihr braucht überhaupt kein Geld: Rauchen tut ihr nicht, trinken tut ihr nicht, na — und Frauen seid ihr selbst!"

(Berliner Illustrirte Zeitung.)

•

Erster Fortschritt.

Murkel kam zum Arzt.

„Na, wie steht es mit Ihrer Schlaflosigkeit?" forschte der. „Besser jetzt?"

„Etwas", murmelte Murkel, „früher mußte ich bis 2000 zählen, bis ich einschlafen konnte, jetzt aber nur noch bis 1990!"

(Münchner Illustrierte Presse.)

Angeklagter, dem die Gerichtsverhandlung zu lange dauert, zu seinem Verteidiger:

„Wie lange kann die Sache noch dauern?"

„Für mich eine Stunde, für Sie ein Jahr."

(Allgemeiner Wegweiser.)

•

Suggestion.

„Warum ziehst du den Rock aus?"

„Wegen der Hitze! Das Thermometer zeigt dreißig Grad!"

„Du hast dich versehen; zwanzig zeigt's!"

„Dann ziehe ich 'n wieder an!"

(Fliegende Blätter.)

•

„Der Gröber ist doch ein ekelhafter Geizkragen! Ich bat ihn gestern, mir zwanzig Mark zu leihen —!"

„Ich bin noch viel geiziger!"

•

Die Meldung.

General Graf Haeseler leitete die Armee der „Blauen" bei einem Manöver in Ostpreußen. Die Uebung hatte schon Tage gedauert, als eines Morgens ein atemloser Gefreiter im Generalstabsquartier eintraf.

„Malldung für Seine Exzellenz!" gellte es jedem entgegen, der dem braven Ostpreußen den Weg vertreten wollte.

„Malldung für Seine Exzellenz!" kam der Ruf schließlich auch Haeseler zu Ohren, der den Gefreiten kommen ließ, um die augenscheinlich wichtige Meldung entgegenzunehmen.

„Malldung für Seine Exzellenz!" brüllte der Mann ein letztes Mal Haeseler mitten ins Gesicht.

„Na, was hast du denn für eine Meldung, mein Sohn?" erkundigte sich der General. Da traf ihn ein treuherziger, um Verzeihung bittender Blick des biederen Ostpreußen, und „Malldung verjessen!" entrang es sich ihm.

(Lustige Blätter.)

•

„Was macht denn Ihr Gatte, Frau Professor?"

„Der beschäftigt sich dauernd mit landwirtschaftlichen Erfindungen, augenblicklich hat er wieder künstlichen Dünger im Kopf!"

•

Radikalmittel.

„Ihr Mann ist ja jetzt so solide geworden und kommt zeitig nach Hause, wie geht denn das zu?"

„Ja, wissen Sie, ich habe neulich nachts einen großen Topf mit grüner Seife auf die Treppe gesetzt, und seitdem kommt er immer nüchtern nach Hause."

•

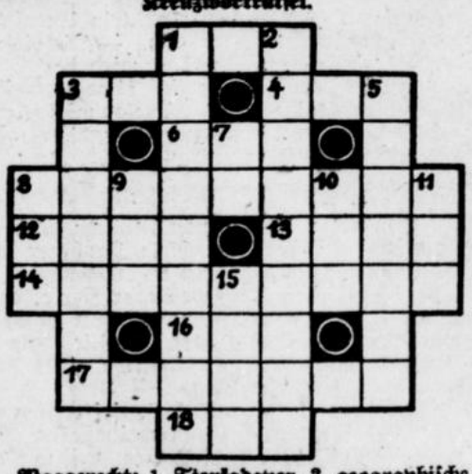


„So, er hat Sie also einen Lumpen genannt? Hat er sonst noch was gesagt?"

„Ja, ein Betrüger und ein Gauner sei ich auch noch."

Zeichnungen (3): Radestock — M.

Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 1. Tierkadaver, 3. geographische Bezeichnung, 4. Teil des Kopfes, 6. Nebenfluß der Rhone, 8. Schweinefleisch von der Rippe, 12. Paumotuinsel im französischen Australien, 13. Gebetwort, 14. Stadt an der Saale, 16. italienisch: drei, 17. Wohlgesinnter, Helfer, Förderer (oe), 18. Teil des Autos. — Senkrecht: 1. Gesteinsart, 2. Teil der Woche, 3. Ort im Bezirk München, 5. Wassersportler, 7. Geliebte des Zeus, 8. Abkürzung für Kreisamtmann, 9. soviel wie knapp, selten, 10. Fluß zum Aralsee, 11. Gegenteil von weit, 15. Mädchenname.

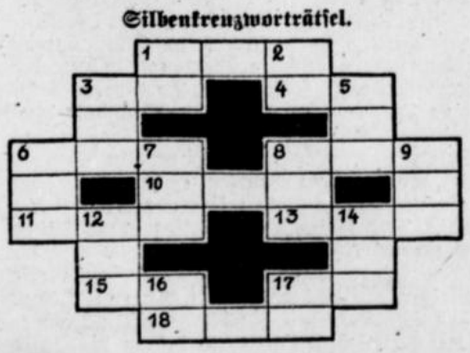
Silbenrätsel.

bar — ber — boot — che — den — det — e — ei — eh — fer — fest — ga — gel — geld — gen — heim — i — ig — in — kla — la — lau — lev — ma — mitt — mus — nau — met — ni — nor — or — ra — re — rha — ri — ri — ros — schen — se — si — ster — sucht — ta — te — ter — ti — tu — um — wie — woch.

Anfangs- und Endbuchstaben beide von oben nach unten gelesen, ergeben den Anfang eines bekannten Liedes. (ſt am Wortende = ein Buchstabe.)

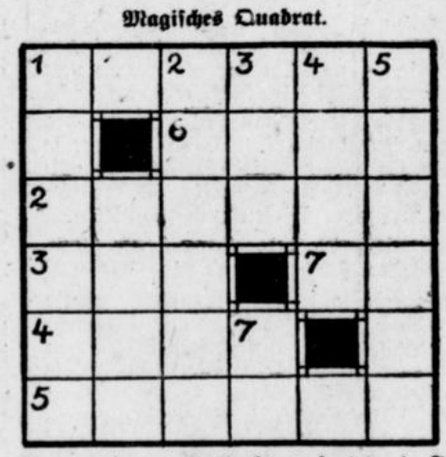
1. So heißt der Dichter Liliencron.
2. Dein höchstes Gut mein lieber Sohn!
3. Ihn mancher als Kompott begehrt.
4. Ein Fest das jährlich wiederkehrt.
5. Jetzt eine Stadt in Mährenland.
6. Und diese ist als Bad bekannt.
7. Es dient als Wohnung manchem Tier.
8. Weh, wer befallen ist von ihr!
9. Manch' Oper stammt von diesem Mann.
10. Vertrau dich ihm nur ruhig an!
11. Durch Wellen streicht des Bootes Kiel.
12. Wer's reichlich hat, vertut auch viel.
13. Dies Instrument fehlt sicherlich.
14. In einem großen Worte nicht.
15. Nun suche einen Wochentag.
16. Ein Wein, den gern man trinken mag.
17. Dies Rätselwort ist ein Behälter.
18. Hier wird's allmählich kalt und kälter.

Silbenkreuzworträtsel.



Waagerecht: 1. Stadt der Niederlande, 3. Stadt in der Schweiz, 4. ausgelassener Mensch, 6. geschlossene Reihe, 8. Blume, 10. italienische Hafenstadt, 11. Geliebter der Hero, 13. Ort im alten Deutsch-Ostafrika, 15. Handelsagent, 17. Die Geliebte von 11 waagerecht, 18. Sieger, Ueberwinder. — Senkrecht: 1. andere Bezeichnung für Schwarzdrossel, 2. Hirschgattung, 3. historische Stadt am Euphrat, 5. Berliner Ausflugsort, 6. Seetier, 7. bekannter Theologe, 8. weiblicher Vorname, 9. Land im alten Deutsch-Südwestafrika, 12. dänischer Märchendichter, 14. spanischer Tanz, 16. Heilmittel, 17. soviel wie Waldhüter.

Magisches Quadrat.



Waagerecht und senkrecht: 1. soviel wie Gesicht, 2. nicht oft vorkommend, 3. Behörde, 4. heftiges Begehren, 5. Oper von Verdi, 6. arabischer Titel, 7. ägyptischer Sonnengott.

Schüttelversrätsel.

In Asien, exotisch' Land,
In eines Fürsten mächt'ger Hand,
Dann schüttle alles kurz und klein,
Soll es ein Hochgebirge sein.

Silbenvorsetzrätsel.

Stern — Schrift — Gier — Mal — Land — Falter — Burg — Meter — Konto — Bart — bern — denk — eng — grim — hol — in — nacht — neu — ris — udo.

Diesen Wörtern ist je eine der nachstehenden Silben voranzusetzen so daß neue Hauptwörter entstehen. Deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben einen berühmten deutschen Männernamen.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Hartwurst, 7. U. S. A., 8. Eva, 9. Adele, 12. Abo, 13. Asi, 15. Na, 16. Rom, 17. Ar, 18. Lei, 20. Pol, 23. Lager, 26. Oel, 27. Erl, 28. Spiegelei. — Senkrecht: 1. Hut, 2. as, 3. Raab, 4. wie, 5. Rees, 6. Tag, 10. Doria, 11. Lampe, 12. Aal, 14. Tal, 19. Elli, 21. Orel, 22. Los, 24. Gig, 25. Ali.

Besuchskartenrätsel: Fleischermeister.

Silbenrätsel: 1. Wachen, 2. Offensive, 3. Hufschlag, 4. Lemgo, 5. Alarmplatz, 6. Uebergabe, 7. Freiuebung, 8. Kadett, 9. Amalfi, 10. Marschkolonne, 11. Ehrenbuch, 12. Reiterei, 13. Achselklappe, 14. Dragoner, 15. Eskadronchef, 16. Nachrichtenkompanie, 17. Alibi, 18. Unterstand, 19. Faustriemen, 20. Sattlerei, 21. Packpferd, 22. Feldwebel, 23. Ersatzreserve, 24. Regimentsruf, 25. Darius, 26. Aufsitzen, 27. Ussuri, 28. Fahneneid, 29. Seitengewehr, 30. Pferdepflege. — „Wohl auf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd, ins Feld, in die Freiheit gezogen."

Magisches Quadrat: 1 u. 5a. Nebel, u. 1 Leben, 2 Elite, 3 Bi, 4 Etage, 6 A. B.

Bilderrätsel: Vor der Tat halte Rat.

Ergänzungsrätsel: 1. Aerometer, 2. Nazarener, 3. Dezimeter, 4. Entdecker, 5. Rhabarber, 6. Mohikaner, 7. Apotheker, 8. Techniker, 9. Trakehner. — Der Kurort: Andermatt.

Ein Blick über die heimischen Fußballfelder

Ein ziemlich reger Sportbetrieb dürfte sich am ersten Sonntag des Lenzingmonats auf allen Sportplätzen der näheren und weiteren Umgebung entfalten. Das Spielprogramm ist nämlich wiederum so zusammengestellt, daß man es als vollständig bezeichnen kann. In etwa ist man doch gespannt, wieweit die Mannschaften die unfreiwillige Zwangspause überstanden haben; ob sie nicht doch ein gutes Teil ihrer alten Form eingebüßt haben. Für den einen oder anderen Verein dürfte sich das recht nachteilig auswirken. Bei den Bezirksklassen dürfte das ganz besonders ins Gewicht fallen, da die Lage jetzt, bei Eintritt in die 2. Serie ernst wird und die Frage nach dem kommenden Meister in ein entscheidendes Stadium treten wird. Es wird jetzt der Moment kommen, wo sich die stärkeren Mannschaften in den Vordergrund schieben. Damit gewinnen die Spiele aber bedeutend am Reiz, auch für den Schlachtenbummler. Aber sehen wir uns einmal das reichhaltige Sonntagsprogramm an.

SV Herdringen bei 09 zu Gast

In der Adolf-Hitler-Kampfbahn wird das nunmehr schon dreimal angesetzte Meisterschaftsspiel gegen den Tabellenletzten aus Herdringen endgültig zum Austrag gelangen. Alle Voraussetzungen deuten auch diesmal auf einen glatten und überzeugenden Punktsieg der Schwarzweißen hin. Das Aufgebot der Mendener Mannschaft ist mit

Westermann
Bolte Lehmkühler
Sinn Dünnemeier Springer
Weble Krause Schweins Schulte Reisloh

noch als äußerst spielstark zu bezeichnen. Die hinteren Reihen weisen also kaum eine Veränderung auf. Erprobt in vielen spannenden und gefährlichen Momenten werden sie auch am Sonntag wieder einen starken Abwehrblock bilden, gegen den die gegnerischen Stürmer vergeblich anrennen sollten. Da käme es also nur auf die Fünferreihe an, in der der Nachwuchs überwiegend vertreten ist. Die systematische Heranbildung des Nachwuchses wird jetzt seine Früchte tragen; bitter für den Verein, der dieses jahrelang stark vernachlässigt hat. Wahle ist trotz seines Alters ein recht zuverlässiger Spieler, der bei genügender Unterstützung immer noch für ein bis zwei Tore gut ist. Eine wesentliche Verstärkung bedeutet die Einstellung von Krause, der nach „längerer Abwesenheit" wieder mit dabei ist. Schweins und Schulte haben ihre Feuertaufe bereits hinter sich, wobei sich ersterer den Stammplatz als Mittelstürmer gesichert haben sollte. Reisloh auf Linksaußen wird am Sonntag erst beweisen müssen, daß seine Berufung kein Fehlgriff war. Die spielerische Veranlagung ist schon vorhanden, und wir hoffen, daß er sie auch richtig anzuwenden weiß. Bei dem Gegner macht sich das, was wir vorher schon erwähnten stark bemerkbar, es fehlt ihm an geeignetem Nachwuchs. Die hinterlassenen Lücken der abgetretenen Stammspieler sind nur ungenügend besetzt. Vor allem wirkt sich das im Angriff aus, während die Hintermannschaft noch einigermaßen angeht. In Hüsten wehrte sie sich eine Halbzeit lang recht tapfer. Nach der Pause fiel man den dauernden Angriffen zum Opfer. Der Ausgang dieses Spieles wird also auch nur durch die bessere Sturmreihe entschieden werden. Von den Mendenern hängt es also ab, ob der hohe Sieg aus dem Hinspiel wiederholt werden wird.

Vor dem Spiel der 1. Mannschaft trifft die 1b Jugend auf die gleiche von Rote Erde Iserlohn.

Arnsberg 09 — Hüsten 09

Mit äußerst starkem Widerstand muß der Tabellenführer, Hüsten 09, in Arnsberg rechnen. Die Arnsberger, die schon in Hüsten sich erst nach Kampf dem besseren Können der Hüstener beugten, wollen diese Niederlage wieder wettmachen. Ob ihnen das bei der abgerundeten Leistung der Hüstener gelingt, ist eine andere Frage und schwer zu beantworten. Die Hüstener werden sich jedenfalls vorsehen, um nicht durch wichtigen Punktverlust an Boden zu verlieren. Die lachenden Dritten wären in diesem Falle die Neheimer und Menden 09, die damit punktgleich zu ihm aufrückten.

Tus Neheim — Tus Meschede

Sehr gespannt ist man auf den Ausgang der Auseinandersetzung zwischen Tus Neheim und Meschede. Im ersten Gang trennte man sich nach zwei grundverschiedenen Halbzeiten mit einem Unentschieden. Für die Gäste ist die Aufgabe im morgigen Spiel jedoch weit schwieriger. Allein schon in der Platzfrage sind sie entschieden in Nachteil geraten. Das ändert jedoch nichts an dem unbeugsamen Siegeswillen der Meschede, die ein ganz geschicktes Verteidigungsspiel haben. Die Neheimer müssen deshalb schon alle Register ihres Könnens aufspielen, wenn sie die Punkte für sich in Anspruch nehmen wollen.

Unterstaffel Sauerland-Hagen

Lüdenscheid-Höh — Tus Milspe
FC Schwelm — Hagen 72

In der Hagener Gruppe gibt es ebenfalls zwei Auseinandersetzungen, von denen man der in Lüdenscheid jedoch der größeren Bedeutung beimißt. Lüdenscheid-Höh muß nämlich unter allen Umständen beide Punkte gewinnen, wenn sie noch auf einen erfolgreichen Wettlauf mit einen Sieg zu landen. Ein Sieg der Lüdenscheider ist deshalb naheliegender als umgekehrt. — Der FC Schwelm, der ziemlich aussichtslos das Ende der Tabelle einnimmt, will am kommenden Sonntag gegen die 72er den ersten Sieg landen. Nach der überraschenden Niederlage der Hagener gegen den Benjamin der Gruppe, ist das Vorhaben der Schwelmer nicht ausgeschlossen. Die 72er müssen deshalb schon mit einer weit besseren und geschlosseneren Leistung aufwarten, wenn sie der Gefahr entgehen wollen.

Staffel Siegerland

Sportfreunde Siegen — SpVgg Olpe
VfB Weidenau — Klafeld-Geisweid
RSV Eiserfeld — Eintracht Siegen

In der Siegerländer Staffel wird am Sonntag eine kleine Vorentscheidung fallen, da die nächsten Anwärter auf die Gruppenmeisterschaft aufeinandertreffen. Sportfreunde Siegen liegt zwar gut in Führung, darf sich aber auch keine größeren Verluste erlauben, um nicht von den Verfolgern doch noch eingeholt zu werden. Einer der Widersacher, die SpVgg Olpe, muß nun am Sonntag in Siegen antreten. Ihre bisherigen Erfolge lassen schon darauf schließen, daß sie den Siegenern gefährlich werden können. Noch aber gelten die Gastgeber als klare Favoriten. — In Weidenau und Klafeld stehen sich zwei hartnäckige Gegner gegenüber, die sich schon manchen Kampf mit wechselnden Erfolgen geliefert haben. Wer im morgigen Spiel das bessere Ende für sich hat, ist schwer vorauszusagen. Für den Ausgang des Spieles dürfte die bessere Tagesform entscheidend sein. — Wenig Aussicht räumen wir dagegen der Eintracht Siegen ein, die sich dem RSV Eiserfeld stellen muß. Der Gastgeber ist spielerisch als stärker einzuschätzen und wird demnach Sieg und Punkte daheim behalten.

Der Tabellenführer in Lendringsen

SV Lendringsen — Hemer 08

In der 1. Kreisklasse, Gruppe Iserlohn ist das Spielprogramm sehr reichhaltig. Fast alle Mannschaften stehen sich am Sonntag im Punktespiel gegenüber. Das größte Interesse dürfte aber das Meisterschaftsspiel unseres Nachbarvereins Lendringsen gegen den Tabellenführer Hemer 08 für sich in Anspruch nehmen. Jedenfalls stehen die Lendringser vor einer Aufgabe, die zu lösen sehr schwierig ist, die aber die BVer ganz besonders reizt. Bisher haben sie bewiesen, daß man vor Mannschaften, die einen weit besseren Ruf hatten, wenig Respekt aufbrachten. In unbekümmerter Weise spielte man seine Trümpfe aus und schnitt auch recht gut dabei ab. So wird man es auch mit Hemer 08 halten. Der Eifer der Lendringser wird dem technischen Können der Hemeraner schon die Waage halten. Ein evtl. Sieg wird den Gästen nicht leicht gemacht werden.

Tus Fröndenberg — Westig 08

Auf dem Sportplatz an der Hermann-Göring-Straße in Fröndenberg stehen sich Tus Fröndenberg und Westig 08 gegenüber. Erst ein Punkt ging den Fröndenbergern bisher verloren und den mußte man an den Tabellenführer abtreten. Gegen die Gäste, die in ihrer Spielweise recht unberechenbar sind, muß man aber alle Vorsicht walten lassen, wenn man keine unangenehme Ueberraschung erleben will. Sollten die Fröndenberger wider Erwarten unterliegen, was wir aber kaum für möglich halten, so wäre das der erste Sieg den die 08er in Fröndenberg erringen würden.

SV Landhausen — Rotweiß Iserlohn

Die Iserlohner Rotweißen müssen in Landhausen schon mit weit besseren Leistungen aufwarten, als sie am Sonntag gegen die stark geschwächten Mendener zeigten. Darüber kann auch der hohe Sieg nicht hinwegtäuschen. Schon einmal brachten die Landhauser die Gäste nahe an den Rand einer Niederlage. Nur mit knapper Not gelang damals ein Sieg. Wie das Treffen morgen auslaufen wird, muß abgewartet werden. Die Chancen sind für beide Mannschaften die gleichen.

SV Sundwig — Rote Erde Iserlohn

Noch liegt Rote Erde Iserlohn ohne Verlustpunkte gut im Rennen. Der Gang nach Sundwig ist jedoch ein recht schwerer. Auf dem unebenen Gelände kann man sich nur sehr schwer zurecht finden; ein Nachteil, der alle Hoffnungen auf eine Ueberholung des Tabellenführers zunichte machen kann. Spielerisch ist die Mannschaft den Sundwigern überlegen, sodaß ein Sieg sehr wahrscheinlich ist. Die Schußkraft der Stürmer wird jedoch entscheidend sein.

DSC Hagen rechnen. Nun aber haben die Milsper im letzten Spiel gegen Gevelsberg so zu überzeugen gewußt, daß sie den Lüdenscheidern schon gefährlich werden können. Allerdings ist es schwer auf dem Gelände der Höher.

1. Kreisklasse, Gruppe Schwerte

Schwerte 06 — Hohenlimburg 10
Sportgem. Grüne — ASSV Letmathe 98

Weniger reichhaltig ist das Programm in der Schwerter Gruppe, wo nur zwei Meisterschaftsspiele angesetzt sind. Schwerte 06 muß sich schon mächtig anstrengen, wenn sie gegen die Gäste aus Hohenlimburg ein einigermaßen gutes Ergebnis herausholen wollen. Die Elf spielt jedoch noch weit unter Form, sodaß die Hohenlimburger wohl beide Punkte entführen werden. — Etwas schwerer dagegen haben es die Letmather in Grüne. Wenn sie nicht ganz fein auf der Hut sind, werden ihnen die Grüner den Sieg streitig machen.

2. Kreisklasse, Gruppe Ruhr

Menden 10 Ref. — Reichsb. Schwerte 1
SV Langschede — BV Nachrodt
Hemer 08 Ref. — Tus Ergste
Rote Erde Iserlohn Ref. — Geisecke 1

In der 2. Kreisklasse kommen laut Terminliste vier Meisterschaftsspiele zum Austrag. Die Reservemannschaft des SC Menden 10 hat die 1. Mannschaft von Reichsbahn Schwerte zu Gast. Ein spielstarker Gegner, gegen den nur mit ganzem Einsatz ein Sieg errungen werden kann. — Ein schwerer Kampf dürfte sich zwischen Langschede und Nachrodt entwickeln. Trotz des fremden Geländes haben die Nachrodter die besseren Siegesaussichten. Ein Unentschieden ist zumindest zu erwarten. — Die Reserve des SC Rote Erde Iserlohn wird der 1. Elf aus Geisecke wohl schwerlich etwas anhaben können und beide Punkte abtreten müssen, während der Reserve in Hemer über die Ergster schon ein Punktsieg zuzutrauen ist.

Was die Welt morgen bringt? - -

darüber machte man sich früher im liberalistischen Staat keine Sorgen. Der Spießer dieser Zeit war zufrieden mit dem heute, wir meinen den Durchschnittsmenschen. Heute ist das anders, im Krieg besonders. Da steht die Volksgemeinschaft zusammengeschweißt zu einem Schicksalsblock, bereit zu Taten und zu helfen. Helfen kannst auch du! Wie, höre ich da fragen. Du gehst des Abends zum Dämmerschoppen in die Kneipe. Soll dir gegönnt sein. Keiner verwehrt dir den Trunk. Wie sagt doch Wilhelm Busch?:

Jedem Guten ist's zu gonnen,
Wenn am Abend sinkt die Sonnen,
Daß er in sich geht und denkt,
Wo man einen Guten schenkt.

Malen wir uns das Bild weiter aus. Ihr sitzt nun zufrieden am Tisch. Mit der Front und der Reichsführung zufrieden. Habt das Nachtmahl hinnen. Seid darüber auch zufrieden, daß es der Reichsfürsorge gelungen ist, in weiser Voraussicht für euch zu sorgen. Da steht vor euch eine braune Sammelbüchse mit der Aufschrift: für Frontsoldaten. Ihr winkt ab. Habt schon einmal gegeben. Volksgenossen, das ist nicht schön, das ist Unrecht. Ihr meint, das Geld würde in den bekannten „gro-Topf" geworfen. Nein, das wird es nicht. Für das Geld werden Mendener Söhnen und Familienvätern Pakete ins Feld geschickt. Jetzt naht Ostern. Wollt ihr, daß eure Freunde, eure Nachbarn, dort im Bunker, oder wo sie sonst sind, keine Osterfreude haben? Nein, daß wollt ihr nicht. Also schiebt die kleine braune Büchse nicht beiseite, sondern spendet freudigen Herzens. Die Genugtuung habt ihr zu den Osterfeiertagen in dem Bewußtsein: und ich habe auch gespendet. Jeder Pfennig zählt!

Aus dem Mendener Gerichtssaal

Nach längerer Pause fand am gestrigen Donnerstag eine Sitzung des hiesigen Amtsgerichts statt. Es kam folgender Fall zur Verhandlung: Der Kaufmannslehrling einer hiesigen Firma kam mit dem Personenauto seines Lehrmeisters am 9. Dezember v. J. die Bahnhofstraße herunter und fuhr in großer Geschwindigkeit in die Seitenstraße zum Hördingerkamp herein. An der Straßenecke befanden sich mehrere Passanten, denen der Autofahrer ausweichen wollte, was aber dem Fahrer des Wagens nicht mehr gelang. So passierte es, daß er eine Radfahrerin anfuhr, die zu Boden geschleudert wurde. Die Radfahrerin erlitt durch den Zusammenprall erhebliche Verletzungen, unter anderm auch Sachbeschädigungen. Gleichzeitig wurde auch ein Straßenpassant vom Kotflügel des Autos erfaßt und zur Seite geschleudert. Er erlitt eine Fußverletzung. Der Vorfall ereignete sich an einem belebten Samstagnachmittag. Auch mußte dem Autofahrer als Mendener bekannt sein, daß er an dieser gefährlichen Kurve äußerst vorsichtig fahren mußte. Die verletzte Radfahrerin, die zwar ihren erlittenen Schaden durch die Versicherung des Autofahrers ersetzt bekam, erstattete gegen den Autofahrer Strafanzeige bei der Amtsanwaltschaft. Der Angeklagte, der sich dieserhalb vor dem Strafrichter zu verantworten hatte, ist kein geschulter Autofahrer. Denn er besitzt seinen Führerschein erst seit Juli v. J. und ist auch noch verhältnismäßig jung. Der Angeklagte war durchaus geständig. Der Vertreter der Anklage beantragte eine Geldstrafe in Höhe von 25 RM und betonte, daß der Angeklagte recht unvorsichtig gefahren und eine Strafe am Platze sei. Der Verteidiger des Angeklagten plädierte auf Freispruch. Das Gericht ließ noch einmal Milde walten und erkannte auf eine Geldstrafe von 10 RM.

Sagen aus dem Hönnetal

Der Zauberer vom Klusenstein

Das liebliche Bild der hochaufragenden Felsen über dem schönen Hönnetal thronenden Feste Klusenstein ist jedem Sauerlandfahrer unvergeßlich. Drohend blickt sie in das hier schmale Tal hinab, obwohl sie heute nicht mehr eine Gefahr für den Wanderer bedeutet. Das war vor Jahrhunderten anders, als ein unheimlicher Zauberer auf der damals festen Burg sein Unwesen trieb. Da mied ein jeder die enge Straße durchs Tal an dem jäh abstürzenden Klusenstein vorbei.

Auf der anderen Seite des Hönnetals, dem Klusenstein gegenüber, lag die Feste Reckenstein, auf der einst der leichtsinnige Ritter Gerwin hauste. Mit dem Zauberer auf Klusenstein verband ihn eine unselige Freundschaft, die ihn mit teuflischer Schlauheit immer enger umstrickte. Nächtelang spielten sie beim Wein um Geld und Gut. Fast aller Besitz des Reckensteiners war durch unglückliches Spiel in den des Klusensteiners übergegangen.

In einer unheimlichen, vom widerhallenden Dröhnen des Donners und fahlen Zucken der Blitze durchtobten Nacht saßen beide wieder beim Spiel. Es neigte dem Ende zu; wieder brachte es dem Klusensteiner reichen Gewinn. Und doch sprühte aus Ritter Gerwins Augen die Leidenschaft des Spieles, die Gier nach Erfolg. Nachdem er seine Burg bereits verloren, setzte er das Letzte ein: den kostbaren Brautschmuck der bei ihm weilenden Nichte Herta, die dem Ritter Gero von Müssede verlobt war. Und wieder verspielte er. Da wollte er, von Wut und Scham erfüllt, auf und davon. Doch der Zauberer bannte ihn blitzenden Auges und sagte, noch habe er ein Letztes zum Einsatz. Und das sei seine Nichte selbst.

Wieder bäumte sich das ganze Innere des leichtfertigen Junkers auf. Verspielte er, so war er ein Entehrter. Wieder wollte er entweichen; doch der Böse hatte ihn in der Gewalt. So mußte er spielen und verspielen.

„Deine Nichte ist mein, morgen hole ich sie mir", sprach der Zauberer und ging davon.

Grauen erfaßte den Ritter und er wollte entfliehen. Doch das Pferd stand wie angewurzelt. So begab er sich dann zu seiner frommen Nichte. Als er ihr alles berichtet, bemächtigte sich ihrer heilige Entrüstung. „Ich bin dem Ritter von Müssede verlobt, nimmermehr werde ich lebend die Gattin des Klusensteiners!" „So wird er dich zwingen!" rief Gerwin. „Gott sei mein Schutz", rief die Jungfrau gefaßt.

Da hallte auch schon der wuchtige Schritt des Zauberers wieder durch die Gänge. Gedrückten Sinnes ging ihm Gerwin entgegen. „Führe mich zu deiner Nichte", befahl der Finstere. Doch, als sie in deren Gemächer traten, fanden sie alle Zimmer leer.

Furchtbare Wut befiel den Zauberer. „Ha, du hast sie entfliehen lassen", donnerte er den erschrockenen Gerwin an; „zur Strafe sollst du erstarren und nicht eher befreit werden, als bis dich oder mich die Hölle verschlingt".

Leichenblässe bedeckte mit einemmale das Antlitz Gerwins, er sank auf einen Sessel und erstarrte wie im Tode. Mit lautem Fluch die Türe zuschlagend, schritt der Zauberer hinaus und stieg zu seiner Burg Klusenstein empor.

Und siehe, als er das Zimmer Hertas verlassen hatte, öffnete sich leise die Mauer. Erdmännlein erschienen, hoben den Sessel Gerwins empor und trugen ihn in den sich öffnenden Felsen hinein. Hinter ihnen aber schloß sich die Mauer wieder.

Voll wahnsinniger Wut über den mißglückten Plan schwur der Zauberer dem Ritter Gerwin und seiner Nichte den Untergang. Als seine Bluthunde die Umgebung des Reckensteins abgesucht hatte und keine Spur Hertas gefunden hatten, war er überzeugt, daß sie sich in der Burg verborgen halte. So stieg er denn in seine Zauberkammer hinab, entzündete dort auf einem Dreifuß ein kleines Feuer, in das er Pulver hineinstreute, wobei er eine Zauberformel sprach. Dann nahm er zwei Sprengkapseln und eine Haube mit einer Reiherfeder darauf. Mit diesen Sachen stieg er zu seiner Burg empor.

Vor seiner Burg setzte er die Haube mit der Reiherfeder auf, und einen Augenblick darauf sah man statt des Zauberers einen Reiher, der mit leichtem Flügelschlag sich in die Lüfte erhob. Ueber dem Reckenstein zog er seine Kreise. Aus einer Kralle ließ er eine Sprengkapsel niederfallen. Ein furchtbarer Knall, und wenige Minuten später sah man nichts mehr von der stolzen Feste Reckenstein.

Dann flog der Reiher weiter, um auch die Burg des Junkers von Müssede ein gleiches Schicksal zuteil werden zu lassen und Herta zu vernichten, falls sie sich dort befinde. Das jetzt sollte den Zauberer die verdiente Strafe treffen.

Den edlen Junker von Müssede hatte die Nachricht, daß der gefürchtete Zauberer seine Braut für sich fordere, mit tiefem Kummer erfüllt. Auf jeden Fall wollte er Herta, deren Treue er kannte, retten. So begab er sich zu dem alten Freunde seiner Familie, dem im Müssenberge hausenden Bergalten. Der Berggeist erwartete ihn schon.

„Sei getrost, mein Sohn", rief er ihm entgegen, „deine Braut ist in meiner Hut. Doch nun eile und ergreife diese Armbrust mit dem darauffliegenden Pfeile; denn auch deiner Burg naht Gefahr".

Erschrocken folgte der Junker dem Rat des Bergalten. „Schau empor", sagte dieser, „siehst du dort oben den Reiher Kreise ziehen? Lege an und ziele auf die Feder an seinem Kopfe. Nie wird dieser Pfeil sein Ziel verfehlen!"

Einen Augenblick darauf schwirrt der Pfeil durch die Luft. Die Feder floo vom Kopfe des Reihers, und der Zauberer stürzte in Menschengestalt, sich überschlagend, zur Erde. Mit Donnergetöse barst die Erde, und ein Feuerschlund nahm ihn auf.

„Den traf die verdiente Strafe", sprach der Berggeist. „Dich aber führe ich zu Herta". So schritten sie in den sich öffnenden Felsen hinein, wo der Junker seine Braut und auch Gerwin wiederfand, der bei dem Donnergetöse, als die Hölle den Zauberer verschlang, aus seiner Erstarrung erwacht war.

Gerwin büßte als Einsiedler seine Schuld. Gero führte bald darauf, vom Bergalten reich beschenkt, seine Braut als Gattin auf seine Burg.

(Dr. Groeteken, Sagen des kölnischen Sauerlandes).

Unter Rasen, Ring, Matte und Bahnen

Wieder Siege der Favoriten?

Abermals fünf Gauligaspiele am Niederrhein

Auch der erste März-Sonntag bringt in der niederrheinischen Fußball-Gauliga wieder fünf Meisterschaftskämpfe. Die Favoriten haben es erneut mit schwächeren Gegnern zu tun, so daß sich in der Spitzengruppe kaum Aenderungen ergeben werden. Fortuna Düsseldorf müßte beim Lokalrivalen Turu ebenso sicher siegreich bleiben, wie der ETB Schwarz-Weiß den VfB Hilden beherrschen wird. Also werden die Fortunen zwei Punkte in Front bleiben. Hamborn 07 sollte sich zu Hause auch gegen Rot-Weiß Oberhausen durchsetzen und Rot-Weiß Essen ist beim SSV Wuppertal auch nicht in größerer Gefahr. Hamborn und Rot-Weiß Essen bleiben bei vier Punkten Abstand vom Gaumeister weiter zu beachten. Voraussichtlich wird die Entscheidung aber nur noch zwischen Fortuna und dem ETB liegen, die beide noch vier Spiele austragen müssen, dabei aber noch in Essen zusammentreffen werden.

Turu Düsseldorf — Fortuna Düsseldorf. Die Oberbilker werden in diesem wichtigen Lokalkampf neben Lappius auch den bekannten Geraer Gastspieler Wollenschläger einsetzen und hoffen mit verstärkter Mannschaft besser abzuschneiden als an den letzten Sontagen. Fortuna darf sich jedoch keinen Fehltritt mehr erlauben und wird besonders wachsam sein. Wenn auch die Turu den wertvollen Platzvorteil aufzuweisen hat und gegen Fortuna sich besonders ins Zeug legen wird, so ist doch an einem neuen Erfolg des Meisters nicht zu zweifeln, wenn es vielleicht auch nicht ein so klares 4:1-Ergebnis geben wird, wie im Hinspiel. Die technische und taktische Ueberlegenheit spricht glatt für die Mannen aus Flingern.

ETB Schwarz-Weiß — VfB Hilden. Es ist dem Hildener Tabellenletzten seinerzeit gelungen, durch ein 1:1 dem ETB auf Hildener Boden einen Punkt abzuknöpfen, doch diesmal ist der Gang völlig aussichtslos. Essen darf sich keinen Verlust mehr erlauben. Die Mannschaft ist aber auch auf allen Posten stärker besetzt als die immer wieder enttäuschenden Bewegungsspieler, zudem spricht der Platzvorteil für den ETB.

Hamborn 07 — Rot-Weiß Oberhausen. Der Oberhausener Siegeszug wurde am vergangenen Sonntag in Wuppertal gestoppt und damit verloren Jürissen und seine Kameraden auch die letzten Aussichten auf den Meistertitel. Hamborn 07 muß dennoch sehr vorsichtig zu Werke gehen, soll die gut eingespielte Rot-Weiß-Elf bezwungen werden. Vor allem sind bei der Güte der Oberhausener Hintermannschaft erstklassige Stürmerleistungen erforderlich. In heimischer Umgebung müßte der jungen Hamborner Mannschaft ein knapper Gewinn zufallen.

SSV Wuppertal — Rot-Weiß Essen. Nach dem mageren 2:2-Remis der Essener Rot-Weißen gegen Westende Hamborn ist dieser Gang für die Mannschaft nicht so leicht, wie es der Papierform nach den Anschein hat. Wuppertal hat sich wieder gefunden und wird mit großer Lust und Liebe bei der Sache sein. Wenn die Essener nicht ganz auf dem Posten sind und die Abwehr nicht ihre alte Zuverlässigkeit beweist, ist ein Sieg der Bergischen nicht einmal ausgeschlossen.

Duisburg 48/99 — Westende Hamborn. Beide Mannschaften haben mit dem Ausgang der Meisterschaft nichts mehr zu tun, können jedoch bei weiteren Verlusten in große Abstiegsgefahr geraten. Es ist daher jeder Gewinnpunkt wichtig und so sollte es einen erbitterten Kampf geben, dessen Ausgang als offen anzusehen ist.

Gegen die Slowakei später

Der Wunsch des Slowakischen Fußballverbandes, das dritte Länderspiel mit Deutschland am 31. März in Preßburg zu veranstalten, konnte leider nicht erfüllt werden. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Treffen gegen Ungarn und Jugoslawien konnte dieser frühe Termin nicht angenommen werden. Es ist jedoch durchaus möglich, daß der Länderkampf noch in diesem Frühjahr zur Durchführung kommt.

Rund um Lazek — Wallner

Neue Gegner für Eder und Seidler

Die Karte der Berliner Berufsboxkämpfe am kommenden Sonnabend, 2. März, in der Deutschlandhalle ist noch geändert worden. Meister Eder sowie Seidler haben andere Gegner bekommen. Der Deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder (Köln) boxt gegen den starken Stuttgarter Mittelgewichtler Guttay, während Heinz Seidler (Berlin) den rumänischen Schwergewichtsmeister Petrescu zum Gegner erhalten hat. Sehr schön verspricht außerdem der Bantamgewichtskampf zwischen den beiden Wienern Ernst Weiß und Joe Albert zu werden, während mit Joe Norbert an diesem Tage noch ein vierter Wiener durch die Seile klettert. Norbert ist im Weltergewicht mit dem Berliner Willy Seisler gepaart. Im Mittelpunkt des Abends steht natürlich der Schwergewichtskampf zwischen Heinz Lazek (Wien) und Paul Wallner (Düsseldorf), der auf 12 Runden angesetzt ist.

Eishockey-Spielplan geändert

Das Fachamt Eissport hat den Meisterschafts-Endspielplan im Eishockey geändert. Danach spielen nunmehr am 3. März in Garmisch: Wiener EG gegen SC Rießersee, in Köln: Düsseldorfer EG gegen Berliner Schlittschuhklub, am 9. März in Berlin: Berliner SC gegen SC Rießersee und am 17. März in Essen: Düsseldorfer EG gegen Wiener EG.

Die Vorstellung des früheren oftmaligen Meisters Berliner SC mit den Nationalspielern Jaenecke und Ball dürfte in Köln ihre Anziehungskraft nicht verfehlen, zumal die Düsseldorfer als Favoriten des Kriegs-Meisterschafts-Wettbewerbs hier viele Anhänger haben.

Eissport überall im Westen

Neben dem Skilauf steht augenblicklich im deutschen Sportgeschehen der Eissport im Vordergrund. So herrscht am bevorstehenden Wochenende besonders in Westdeutschland wieder Hochbetrieb. In Essen sind an beiden Abenden Eissportfeste unter Mitwirkung von Herber-Baier angesetzt, die am Sonntagnachmittag auch einen Abstecher nach Krefeld unternehmen. In Krefeld weilt außerdem eine Amsterdamer Eishockeymannschaft als Gast des Krefelder EV. In Köln wird die deutsche Eishockeymeisterschaft fortgesetzt. Im Kunstlaufen sind die Meister Lydia Veicht und Horst Faber beschäftigt, dazu kommt noch Beno Faltermeier. In Mannheim werden die Kunstlauf-Gaumeister von Württemberg, Baden und Südwest ermittelt.

Eine andere Frage: Wer steigt ab?

Westfälische Fußball-Gauliga am ersten März-Sonntag

Der Kampf um die Kriegsmeisterschaft im Gau 9, Westfalen, ist so gut wie entschieden. Schalke 04 hat die Hoffnungen des VfL Bochum durch den zweistelligen Sieg restlos zerstört, und im Endspurt wird dem Meister keiner mehr beikommen können. Dafür tritt aber eine andere Frage jetzt in den Vordergrund: Wer steigt ab? Das Reichsfachamt hat entschieden, daß die Kriegsmeisterschaft mit Auf- und Abstieg duchgeführt wird. Das gibt den weiteren Kämpen am Schluß der Tabelle eine interessante Note. Für die SpVg Röhlinghausen, die Mannschaft, die Schalke den ersten Punkt abnahm, ist die Lage am ungünstigsten. Mit 22 Minuspunkten hat sie nicht mehr viel Hoffnungen, ihren Platz in der Gauliga zu halten. Aber es steigen zwei ab. Und dieser zweite „Vertreter" ist vorerst noch nicht zu entdecken. Sieht man einmal von Bochum und Herne mit je acht Minuspunkten ab, dann kommen alle übrigen Mannschaften noch für den Abstieg in Frage, so paradox das auch für die an zweiter und dritter Stelle stehenden VfB Bielefeld und Preußen Münster klingen mag. Man wird daher jetzt nicht mehr leichtsinnig sein und einen Punkt verschenken oder kampflos verlieren. Am ersten März-Sonntag stehen folgende vier Spiele auf dem Plan:

Schalke 04 — Arm. Bielefeld (Hinsp. 3:1)
VfB Bielefeld — VfL Bochum 48 (1:4)
Westfalia Herne — Gelsenguß (3:1)
SpVg Röhlinghaus. — Arm. Marten (3:4)

Einen aussichtslosen Gang tut am Sonntag die Bielefelder Arminia. In Schalke wird für die Ostwestfalen nicht viel zu holen sein. Schalke 04 hat bewiesen, daß es im Ernstfalle doch allen Mannschaften überlegen ist, wenn auch hier und da ein kleiner Seitensprung vom Meister geleistet worden ist. Die Arminia wird bemüht sein, wenigstens ein ehrenvolles Ergebnis herauszuholen.

In Bielefeld wird es dagegen zu einer interessanten Auseinandersetzung kommen, in der dem VfL 48 ein 4:1 wie im Hinspiel nicht mehr gelingen sollte. Die Bielefelder Bewegungsspieler sind gut in Fahrt gekommen und konnten nach dem Sensationssieg über Schalke auch zwei Punkte aus der Stadt der „tausend Feuer" mitbringen. Es ist daher noch längst nicht ausgemacht, wer in Bielefeld gewinnt.

Zu einem schönen Kampf wird es auch in Herne kommen, wo die Westfalia die BSG Gelsenguß erwartet. Der Neuling hat sich nach der Pechsträhne nun wiedergefunden und verlor gegen VfB Bielefeld als vollkommen gleichwertige Mannschaft. Wenn man Herne leicht favorisiert, dann nur mit Rücksicht auf den Vorteil des eigenen Platzes.

Die SpVg Röhlinghausen wird sich alle Mühe geben, dem kaum noch vermeidlichen Abstieg doch zu entgehen. Aber auf der anderen Seite ist auch die Arminia Marten noch nicht ganz über den Berg, so daß dem Treffen in Röhlinghausen ein gewisser Reiz nicht abzusprechen ist.

Hans Zims wird Steher

Das Lager der Dauerfahrer wird im bevorstehenden Sommersportjahr durch neue Kräfte aufgefrischt. Jean Schorn und der Bielefelder Heinz Wengler haben sich bekanntlich entschlossen, hinter der Schrittmachermaschine zu starten, und nun hören wir, daß auch der Kölner Mannschaftsfahrer Hans Zims die Sturzkappe anziehen will. Er hat bereits mit der Vorbereitung begonnen und hofft durch allmähliche Trainingsverschärfung am ersten Renntag in Köln-Riehl am 7. April in der entsprechenden Form zu sein.

Für Hans Zims, der die Folgen seiner Krankheit nunmehr endgültig überstanden hat, ist der Stehersport kein neues Gebiet. Schon vor Jahren versuchte er sich auf dem Riehler Zement als Dauerfahrer, und seine kämpferischen Fähigkeiten stempelten ihn zum Liebling der Zuschauer, zumal er trotz eines böse aussehenden Sturzes noch einen guten Platz herausfuhr.

Deutsche Stehermeisterschaft 1940 in Köln

Die große Zahl von 55 angemeldeten und genehmigten Renntagen zeigt deutlich den Willen der Veranstalter, auch in der Kriegszeit den Radsport zu pflegen und zu fördern. Die Amateurflieger tragen am 16. Juni in Hannover die Deutschen Meisterschaften aus. Köln ist Schauplatz der Stehermeisterschaft 1940. Die Vorrennen hierzu werden am 3. Juli, die Endkämpfe am 7. Juli auf der Bahn in Riehl ausgefahren.

Godoy fordert Louis zum Rückkampf

Der vor einigen Wochen knapp gegen Schwergewichts-Weltmeister Joe Louis unterlegene chilenische Boxer Artur Godoy hat den Neger bereits zu einem Rückkampf in Buenos Aires herausgefordert. Der Lunapark-Ring, die größte Boxkampfstätte Südamerikas, hat dem amerikanischen Weltmeister bereits eine Garantie von 50 000 Dollar geboten und als Termin den 25. Mai vorgeschlagen.

69 Turner im Meisterkampf

Für die deutschen Kriegsmeisterschaften im Gerätturnen der Männer, die am 10. März als 9. deutsche Gerätmeisterschaften in der Berliner Deutschlandhalle entschieden werden, liegt nun die Meldeliste vor. 69 Turner sind in fünf Riegen eingeteilt, wobei jede Riege an einem anderen Gerät beginnt. Geturnt werden Barren, Seitpferd, Pferdsprung, Reck und die Bodenübung. Am Vormittag werden bereits die Pflichtübungen sowie die Kürübungen ohne die 12 Besten erledigt und am Abend fällt die Entscheidung mit der Kür, zu der die 12 besten Turner zugelassen sind. Neben den erprobten Kämpen wie Krötzsch (Leuna), den Brüdern Stadel (Konstanz), Steffens (Lüdenscheid), Pludra (Villingen), Beckert (Neustadt), Friedrich (München), Göggel (Stuttgart), Sich (Düsseldorf) usw. treten die besten Nachwuchsturner zum Meisterschaftskampf an.

Italiener boxten in Dresden

Die italienische Amateur-Ländermannschaft, die am Sonntag der deutschen Nationalmannschaft in Berlin nach großem Kampf unterlag, stellte sich am Dienstagabend in Dresden vor, wo sie gegen eine deutsche B-Staffel antrat. Wie schon in der Reichshauptstadt, so zeigten die Gäste auch hier feines Können. Auf der anderen Seite muß die gute und tapfere Haltung der mit vielen Nachwuchskräften durchsetzten deutschen „Acht" lobend herausgestellt werden, die dem Gegner einen 12:4-Punktsieg überlassen mußte.

Panik durch eine Elefantenherde

In Rochester im nordamerikanischen Bundesstaat Indiana brach im Winterquartier eines großen Zirkusunternehmens Feuer aus, das mit Windeseile um sich griff, so daß ein großer Teil des wertvollen Tierparks den Flammen zum Opfer fiel. Dutzende Löwen und Tiger verbrannten. Das Gebrüll der Raubtiere erfüllte die Luft. Die Bevölkerung fürchtete, daß die Flammen den Bestien zur Freiheit verhelfen könnten. Glücklicherweise gelang es nur den Elefanten aus dem Käfig zu entkommen. Es war eine ganze Herde, die in ihrer Todesangst durch die Straßen raste und in der Stadt eine wahre Panik auslöste.

Ein brennender Eiskeller

Wie vom Protektorat aus berichtet wird, bemerkte dieser Tage der Besitzer eines Gasthofes in Pawlowitz, daß aus dem Eiskeller, in dem Ende Januar Eis eingelagert worden war, das Wasser in Strömen floß. Als man den Keller öffnete, war die Ueberraschung groß, denn das Eis war vollständig verschwunden. Dafür gab es ringsherum verkohlte Wände. Der Eiskeller war im wahrsten Sinne des Wortes ausgebrannt. Wie festgestellt wurde, war bei der Einlagerung des Eises eine brennende Petroleumlampe auf einem Pfosten an der mit Brettern verschalten Wand des Eiskellers umgefallen. Die Lampe dürfte die Sägespäne entzündet haben, die sich zwischen Mauer und Bretterwand als Isolierung befanden.

„Nicht Kopf ab, Alterchen!"

Friedrich der Sanftmütige kam, als er mit seinem Bruder, dem Herzog Wilhelm zerfallen war, nach Freiberg und befahl, daß der Rat ihm allein huldigen solle. Der ganze Rat erschien vor ihm; jeder Ratsherr trug sein Sterbekleid unter dem Arme. Der Bürgermeister ergriff das Wort und sagte unter anderem: „Sie wollten lieber alle sterben, als ihre Seelen durch einen Meineid in Gefahr setzen, und er für seine Person wolle der erste sein, der sich seinen alten, grauen Kopf wolle abhauen lassen." Da klopfte ihm der sanftmütige Fürst auf die Achsel und sprach: „Nicht Kopf ab, Alter, nicht Kopf ab; wir bedürfen solcher ehrlichen Leute, die ihren Eid und ihre Pflicht so genau beobachten, noch länger."

VfL. 99 - VfR. in Köln

Sechs Meisterschaftskämpfe im Gau

In den beiden Gruppen ist die Meisterschaft eigentlich so gut wie entschieden, beide Spitzenmannschaften benötigen aus den beiden noch ausstehenden Spielen je einen Punkt. Ohne Frage hat es Troisdorf, das gegen Tura Bonn und SV Beuel noch antreten muß, dabei schwerer als Mülheim, das noch nach Würselen muß und den Kölner VfL 99 auf eigenem Platz hat. Wenn damit auch der Hauptreiz den Spielen genommen ist, so versprechen die übrigen Kämpfe doch noch recht interessant zu werden. Z. B. will der VfL 99, der sich ja auch noch schwache Hoffnungen auf ein zweifaches Stolpern des MSV macht, seine Hinspielniederlage gegen den VfR wettmachen, will der Bonner FV das erste Unentschieden gegen Andernach gründlich revidieren usw.

Am Sonntag meldet die Gruppe 1 drei Kämpfe, aber Spitzenreiter Mülheimer SV ist nicht dabei und hat frei. In Köln kommt nur ein Spiel zur Durchführung, das ist die Auseinandersetzung **VfL 99 Köln — VfR Köln.** Vor Wochen lieferte der VfR auf eigenem Platz sein bestes diesjähriges Spiel gegen die Merheimer und gewann den torreichen Kampf 6:5, aber mit Unterstützung des VfL-Torwarts. — Diesmal sieht die Sache wirklich etwas anders aus. Warning hütet jetzt das Tor der Merheimer mit großer Meisterschaft und die übrige Mannschaft steht keineswegs zurück. Der VfL stellt also eine wirklich ausgezeichnete Mannschaft. Der VfR kann dagegen in der Hauptsache seinen Kampfwillen stellen, was allein aber nicht ausreichen dürfte. Also sicherer VfL-Sieg. — **Rhenania Würselen — Sülz 07.** Nach dem glanzenden Spiel des Gaumeisters am Vorsonntag muß man ihm diesmal Vorschußlorbeeren zollen. Die gesamte Sülzer Elf ist derart gleichmäßig gut und kampffreudig, daß sie auch in Würselen gegen die bekannt starke Rhenanen-Abwehr zu einem sicheren Siege kommen muß. Depressive Rückwirkungen vom letzten Punktverlust hoffen wir bei Sülz nicht zu erleben. Das Hinspiel gewannen die Sülzer 5:3. — **Alemannia Aachen — Düren 99.** Rettungslos hängen die Aachener am Ende der Tabelle, sie werden nach der Neuregelung absteigen müssen. Ohne Frage hat die Mannschaft in den letzten Wochen verschiedene gute Spiele geliefert, aber die viel zu offene Deckung und der engmaschig spielende Angriff machten alle Hoffnungen zunichte. Düren 99 ist nach vorübergehendem Anstieg auch wieder stark abgefallen und hat in Aachen nur schwache Aussichten, auf jeden Fall kann es nicht den 6:0-Sieg wiederholen.

In Gruppe 2 beansprucht der Kampf **Tura Bonn — SSV Troisdorf** das meiste Interesse. Tura hatte sich bis zu der 0:4-Niederlage im Hinspiel gegen Troisdorf ausgezeichnet gehalten. Die Meisterschaftshoffnungen gingen dann aber nach den schnell folgenden Niederlagen gegen Beuel und BFV verloren. Die Bonner Mannschaft hat spielerischen Gewinn mit Verlust an Kampfkraft bezahlt, hat am Sonntag aber Platzvorteil. Auf der anderen Seite weiß Troisdorf, daß aus den beiden schweren noch ausstehenden Kämpfen wenigstens ein Punkt heimgebracht werden muß, um die Meisterschaft zu sichern. Nach den bisherigen Leistungen darf man auch mit einem Erfolg der Gäste rechnen, die freilich zu kämpfen haben. — **Bonner FV — SpVgg Andernach.** Die überragende Rolle hat in dieser Gruppe im zweiten Durchgang der BFV gespielt, der eine in jeder Hinsicht hervorragende Elf besitzt, aber zu spät in Fahrt kam. Am Sonntag gilt es das 2:2 aus dem Hinspiel gegen Andernach auszugleichen, was keineswegs gegen die mäßig spielenden Gäste schwerfallen sollte. — **TuS Neuendorf — SV Beuel.** Die Neuendorfer Mannschaft muß absteigen, wenn sie sich nicht endlich zu besonderen Taten aufrafft, vielleicht gibt die Neuregelung der Mannschaft so viel Kraft, daß sie am Sonntag auf eigenem Platz endlich einmal erfolgreich bleibt. Beuel ist spielerisch im Vorteil, ist außerdem Troisdorf am nächsten und wird den 4:3-Sieg aus dem Hinspiel wiederholen.

Bekannte Sportler erzählen

Wie Buchgeister „entdeckt" wurde

Heinrich Buchgeister war lange Jahre einer der besten deutschen Wurfathleten, mehrfacher deutscher Meister und Rekordhalter sowohl im Diskus- wie im Speerwerfen, bevor er der Leiter des Instituts für Leibesübungen der Freiburger Universität wurde. Wie er sozusagen „entdeckt" wurde, darüber hat er selbst einmal in launiger Weise geplaudert.

„Im Herbst 1911 wurde in Münster die erste Deutsche Zehnkampfmeisterschaft ausgetragen. Mit drei Mitschülern fuhr ich von Coesfeld, wo ich damals die Bänke der Prima drückte, nach Münster, um das Kugelstoßen zu sehen und möglicherweise dabei zu lernen. Es war gegen Mittag, als wir ankamen. Der Platz war zugeschlossen. Ein Wächter stand davor.

„Wann ist das Kugelstoßen?" — „Längst vorbei." — „Was, vorbei?" Wir waren entsetzt. Eine Hoffnung und unsere Reise umsonst. „Wer hat es denn gewonnen?" — „Ein Mann aus Berlin, Abraham." — „Wieviel hat er denn gestoßen?" — „11,24 m!" — „Das ist ja nicht viel, das stoßen wir auch!"

Der Wächter fuhr auf und grollte gereizt: „Das sollen Sie erst mal vormachen! Hier hinein! Ziehen Sie sich den Rock aus!" Ich stieß erst aus dem Stand und kam gleich über 10 Meter. Der Wächter maß mit sichtlichem Triumph das Minus. Ich legte nun den Kragen ab, machte den dritten Stoß mit Anlauf, und siehe da, es klappte: der Wächter maß 11,40 m. „Hören Sie mal, junger Mann, mit dieser Leistung hätten Sie Abraham geschlagen!" Wir sagten nichts, sondern nahmen Rock und Kragen und schlichen uns von dannen."

„Betreten der Aschenbahn mit Nagelschuhen verboten!"

Helmut Körnig, unser ehemaliger Meistersprinter, erzählte einmal folgende nette Episode aus der Zeit seiner Tätigkeit:

„Vierzehn Tage auf einem Gut bei Verwandten. Heimatselig schwelge ich in schlesischer Bergluft, schlesischem Dialekt und schlesischer Kost. Das bleibt nicht ohne Folgen — 10 Pfund Uebergewicht! Der Schreck setzt sich in Tatkraft um. Ich erwische gerade noch den Milchwagen, der mich zur Kleinbahn bringt, und dann dampfe ich in die nächste Kreisstadt. Das Stadion ist geöffnet, ich ziehe mich um und beginne mein Training.

Nach der Gesundheitsrunde stehe ich ein bißchen herum und verpuste. Da sehe ich einen Mann die Bahn entlanggehen, die Augen spähend auf den Boden gerichtet wie Winnetou. Aha, denke ich stolz, dem fällt meine Schrittweite auf, der besieht sich meine Spur. Nach ein paar kurzen Starts gehe ich zu Steigungslaufen über. Plötzlich ein donnerndes „Halt"! Ich stolpe so jäh, daß ich fast stürze. „Beine hoch!" brüllt der Fährtenjäger von vorhin mich an. In der ersten Verblüffung halte ich ihm auch gehorsam zuerst das rechte und dann das linke Bein hin. „Hab ich mir gleich gedacht. Sie sind also der Kerl, der uns die ganze Aschenbahn ruiniert! Haben Sie nicht bei Betreten des Sportplatzes das Schild gelesen: „Das Betreten der Aschenbahn mit Nagelschuhen ist verboten!"?"

Auf meine verdutzte Frage, womit man denn auf einer Aschenbahn laufen sollte, schreit er mich an: „Werden Sie nicht auch noch unverschämt! Machen Sie lieber, daß Sie raus kommen!" Ich trat den Rückzug an. Am Eingang stand tatsächlich das Schild, und die Unterschrift lautete: „Der Magistrat"."

Sieverts „Monaco-Rekord"

Olympiasieger Gerhard Stöck berichtet aus seiner Erinnerung von folgendem heiteren Erlebnis: Es war zwischen den Akademischen Weltmeisterschaften in Turin 1933 und dem acht Tage später stattfindenden Länderkampf mit Frankreich in Paris. Ich benutzte die Gelegenheit zu einer Rivierareise zusammen mit Sievert und Metzner. Monaco wurde besucht. Hoch oben auf dem Bergkegel lag die mittelalterliche Burg. Als wir vor dem Schloß zur Zierde schön geschichtete alte Kanonenkugeln liegen sahen, begannen wir ein lustiges Kugelstoßen. Wir zogen die Jacken aus, der Kampf war im schönsten Gange, als ein Wachtposten an unserem Treiben Anstoß nahm und uns zu wilder Flucht nach Monte Carlo herunter veranlaßte. Hier setzten wir uns in ein Lokal und schrieben in bester Laune an den Schriftleiter einer Hamburger Sportzeitung eine Karte mit Grüßen von einem „Internationalen Sportfest in Monaco", worauf wir bemerkten, daß Sievert mit neuem Monaco-Rekord gewonnen hätte, zweiter Stöck, dritter Metzner. Als wir eine Woche später die Zeitung aufschlugen, sahen wir unsere Karte abgedruckt und lasen darüber in fetter Ueberschrift: „Sievert und Stöck in Monaco siegreich. Sievert stieß einen neuen Monaco-Rekord"

Brautfahrt an die Mosel

17 — Roman von Anni Gertner

Es ist schon spät in der Nacht, als sie aufbrechen. Eng schmiegt sich Regine an ihren Begleiter, als sie im Wagen sitzen, und sie schließt die Augen. Curt legt den Arm um sie, drückt sie heftig an sich. Zu küssen wagt er sie hier nicht, der Fahrer kann in seinem Spiegel alles sehen. Daß er sie aber an diesem Abend noch küssen wird, bevor sie sich trennen, das steht bei ihm fest.

Der Nachtportier lächelt nachsichtig, als die beiden ankommen. „Und Sie wollen wirklich um vier Uhr geweckt werden, Herr Doktor?" fragt er vorsichtig.

Der Rechtsanwalt winkt ab. Es kommt ihm gar nicht mehr darauf an, wann er wegfährt. Er weiß jetzt nur, daß er mit Regine allein sein will, daß er sie endlich küssen will. Was morgen wird, daran denkt er nicht, und daran kann er auch gar nicht denken, denn er hat wieder ziemlich tief ins Glas geschaut, und der Alkohol wirkt bei ihm sehr schnell.

Als Regine am nächsten Tage erwacht, bleibt sie eine Weile still liegen und träumt. Ein Lächeln verschönt ihre Züge: Curt liebt sie, er hat es ihr in dieser Nacht oft und oft gesagt. Nun ist es also doch noch gekommen, das große Glück, sie kann es kaum fassen. Tausend gute Vorsätze faßt sie: nie wieder Dummheiten und Unbesonnenheiten! An Curts Seite wird sie eine Frau, wie er sie sich wünscht, einfach, bescheiden, trotz ihres Reichtums.

Wie sie sich dieses Reichtums heute freut! Zu denken, daß Curt nie im Leben mit Sorgen geplagt sein wird, und daß sie es ist, die ihm diese Sorglosigkeit bringt. Er hat eine harte Studienzeit hinter sich, einen schweren Anfang als Rechtsanwalt, sie weiß genau Bescheid über ihn. Wie wird er sich freuen, reich zu sein und nicht mit jeder Mark rechnen zu müssen.

Die Sonne steht schon hoch, es muß auf Mittag zu gehen. Sie hebt den Hörer vom Telephon und verlangt Curts Zimmer. Er meldet sich nicht. Sicher ist er schon aufgestanden und beim Frühstück unten im kleinen Saal. Der Pförtner kann ihr vielleicht sagen, ob er schon ausgegangen ist. Dann will sie auch rasch aufstehen, will sich schön machen.

„Der Herr Doktor ist bereits abgereist", sagt der Pförtner kühl und geschäftsmäßig.

„Abgereist? Sie irren bestimmt. Ausgegangen wird er sein. Hat er etwas für mich hinterlassen?"

„Ja. Aber er ist wirklich abgereist, ich habe selbst den Flughafen angerufen und einen Platz für ihn bestellen lassen. Er ist auch rechtzeitig hingekommen."

Regine kann nicht mehr antworten, sie legt den Hörer hin, ist wie gelähmt. Er ist fort, ohne sich von ihr verabschiedet zu haben? Was soll das heißen? Weil er seinen Zug versäumt hat, hat er ein Flugzeug genommen. Warum? Wohin mußte er so eilig? Oder wollte er nur rasch fort aus ihrer Nähe, tut ihm der Abend leid und alles, was in seinem Verlaufe geschehen ist? Das Zimmermädchen bringt einen Strauß herrlicher Rosen, setzt sie sorgfältig in eine Vase mit frischem Wasser und geht dann wieder. Regine hält den Umschlag mit Curts Handschrift noch immer verschlossen in der Hand. Was mag er ihr bringen? Zögernd öffnet sie: eine Besuchskarte mit seinem Namen, und darunter die Worte: Lebe — wohl!

Lebe — wohl! Ganz einfach lebe — wohl. Regine ist zumute, als fiele aller Jammer der Welt über sie. Genommen und fortgeworfen, wie irgend etwas Wertloses. Die Liebesschwüre eitel Dunst, die Küsse Falschheit. Weiter kann sie nicht denken, auch nicht, was werden soll. Sie stürzt aus ihrem Himmel hart auf die Erde. Sie beißt in ihr Kissen, um nicht laut zu schreien, und weint so bittere Tränen, wie noch nie in ihrem Leben, sie kommt sich vor wie das ärmste Geschöpf unter Gottes Sonne! So verzagt ist sie, daß sie einfach nicht weiß, was sie beginnen soll mit diesem so wertlos gewordenen Dasein.

*

Der Maler Heidenreich arbeitet fieberhaft an seinem neuen Bilde, Tag und Nacht, er kann sich gar nicht von ihm trennen. Zu den Mahlzeiten kommt er unpünktlich oder gar nicht, und immer öfter bringt Erika das Essen zu ihm hinauf. Sie stört ihn dann nicht, geht leise auf Zehenspitzen hinein, spricht keine Silbe, und wenn Waldemar wirklich einmal eine Pause einlegt, findet er etwas zu essen. Er hat sich eine hundertkerzige Birne mit Tageslicht in seine Lampe geschraubt und kann nun bis tief in die Nacht hinein arbeiten, und da kann es geschehen, daß er auf einmal, ohne daß er gesehen hat, wie es dahin kommt, ein Kännchen Kaffee bemerkt. Erika hat es gebracht, Erika, die immer weiß, was einem gerade nottut. Immer mehr empfindet der Maler: Sie ist die Frau, die er braucht, wenn etwas aus ihm werden soll.

Die junge Frau nickt und nimmt die stützende Hand. Und dann stehen sie oben, einsam. Eine Strecke weiter unten am Berg geht der bequeme Weg, den die Spaziergänger benutzen, bis hier herauf kommen sie nur selten.

Es ist ein köstlicher Blick, der die Mühe des Aufstiegs lohnt. Das Moseltal mit seinen vielen Windungen, die sauberen kleinen Weindörfer, die Berge mit den Ruinen, und all der Segen, der dem Herbst entgegenreift, der Wein, auf den die Menschen hoffen. Unten liegt die Stadt. Man kann alles ganz genau erkennen, es sieht aus, als wäre sie aus einer Spielzeugschachtel aufgebaut, so nett und sauber. Und mitten darin liegt das Haus ihres Vaters, das Haus, in dem sie wohnt, in dem sie so glücklich und zufrieden gewesen ist. Rauch ringelt sich aus dem Schornstein, friedlich, unermüdlich. Die Mädchen sind dabei, das Abendbrot zu richten. Es geht alles weiter, die Zeit verrinnt und der Alltag fordert sein Recht, ganz gleich, ob da ein paar Menschen sind, denen das Herz schwer in der Brust klopft, und deren Atem beklommen ist, wenn sie an die Zukunft denken.

„Zu denken, daß das immer so war, seit vielen Jahren, und ich war zufrieden und glücklich, und ich habe mich nicht um die Zukunft gesorgt. Und jetzt ist ein Sturm gekommen und hat mich aufgerüttelt, und ganz still wird es nie mehr werden. Ein paar Fetzen bleiben immer hängen nach jedem Sturm. Können Sie mir sagen, warum Stürme kommen müssen über friedliche Menschen?"

„Damit die Menschen nicht einschlafen. Zufriedenheit ist der größte Feind der Menschen. Unzufriedene haben den Fortschritt gebracht, immer und überall. Sehen Sie, Frau Erika, auch über mich ist der Sturm gekommen, genau so unbarmherzig wie über Sie, und ich wehre mich genau so dagegen und will mich drücken vor dem Leid und weiß doch, es muß sein, soll je etwas aus mir werden.

Sie waren vielleicht auch dabei, ein guter, treuer Spießbürger zu werden, wer weiß? — Einmal hatten Sie das Herz voller Ideale, wollten den Himmel stürmen, die ganze Welt umarmen. Alles wollten Sie tun, was gut und schön war, Menschen erfreuen, Menschen, mitreißen von ihrem Alltag fort.

Dann hat der Alltag Sie gepackt. Abends fielen Ihnen die Augen zu über dem guten Buch. Sie legten es weg, fanden, daß es sicher zu schwer war für Sie, und nahmen am anderen Abend ein leichteres vor, das Sie unterhielt auf angenehme Art, an dem Sie aber allmählich verflachen mußten. Oder Sie spielten gern Klavier, gute Musik, schwere Musik. Dann taten Ihnen am Abend die Hände weh von der Hausarbeit, und da ließen Sie das Spielen, anstatt zu üben und die Finger geschmeidig zu erhalten. Vielleicht liebten Sie einsame Wege, Waldwege, auf die die Sonne fiel, und bei deren Anblick man den Atem anhalten muß, weil man die Schönheit kaum begreift.

Aber dann mahnt sofort der Gedanke an die Pflicht wieder, man muß zurück in den Alltag, und weil das weh tut, sucht man den Weg schließlich gar nicht mehr auf. Dann vergißt man mit der Zeit all die höheren Ziele und findet das Leben ohne diese viel bequemer und weniger aufregend, und das bleibt dann so, bis der Sturm kommt."

„Wie Sie das alles wissen, Herr Heidenreich! Man meint, Sie könnten in meiner Seele lesen!"

„Das ist wohl die Kunst des Künstlers, daß er das ein wenig kann. Uebrigens habe ich das alles erlebt, mehr als einmal. Immer wieder habe ich aus dem Alltag wegrennen wollen, so weit mich meine Beine trugen, aber immer wieder bin ich elend versackt."

„Ich meine, wer so wie Sie alles Menschliche versteht, wer wie Sie schaffen kann, der ringt sich durch. Ihr Weg ist eben schwieriger als der von Durchschnittmenschen, Ihre Stunde ist noch nicht gekommen."

„Wenn ich das glauben könnte! Vielmehr glaube ich, daß ich meine Stunde versäumt habe. Das Schicksal gibt das Talent, aber es nutzt nichts, wenn der Begabte nicht wuchert mit seinem Pfund. Ich bin unsicher und elend, ich brauchte jemand, der mir Mut macht, mich stützt, Frau Erika, ich brauche Sie. Sie können alle Kräfte in mir frei machen, und ich würde wirklich große Leistungen vollbringen."

„Reden Sie nicht weiter, Waldemar, ich darf es nicht anhören. Machen Sie um Gottes Willen die Verwirrung nicht größer, als sie ist, ich weiß so nicht mehr ein und aus. Sie wissen doch, ich liebe Curt."

„Und wenn Curt Sie nicht liebt, wenn sich herausstellt, daß er eine andere Ihnen vorzieht?"

(Fortsetzung folgt.)

Sportkalender

Sonntag, den 3. März:
Fußball-Meisterschaftsspiel

Menden 09 – SV. Herdringen

Anstoß 3 Uhr
Sportplatz Adolf-Hitler-Kampfbahn

Gewinnauszug
5. Klasse 2. Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer und drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

2. Ziehungstag — 29. Februar 1940

In der Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM. 363943
9 Gewinne zu 5000 RM. 15174 162281 260867
6 Gewinne zu 4000 RM. 3269 23820
12 Gewinne zu 3000 RM. 44635 255749 285976 315545
42 Gewinne zu 2000 RM. 3693 44109 54776 79733 87625 96374 101187 107341 148917 177629 195042 284554 357960 368795
99 Gewinne zu 1000 RM. 8226 30775 51567 71819 72560 80239 101453 114662 117152 122075 130222 136716 151885 160060 175421 202707 204745 208204 239193 246152 250413 267601 291820 294883 301029 301745 318870 340372 343724 353722 388107 388444 396046
288 Gewinne zu 500 RM. 728 1433 6078 6621 7712 9313 9504 9876 10876 30606 32096 34238 35505 41272 46570 48010 51674 57558 61788 71663 76239 77537 78350 81968 87655 91108 93329 102829 105705 108004 110385 119450 124397 124668 129037 136220 138742 142032 149395 161178 162819 165909 168478 169377 176275 194056 197408 207288 208185 209411 211212 212368 217208 217549 234256 234842 240291 242193 242894 247719 249662 256960 269589 271667 273635 287329 288634 292519 295828 296709 298029 315055 322052 323540 327203 335130 335278 336656 347325 351653 354640 359499 359714 361750 364820 365583 365649 368587 376680 385794 387061 387513 388903 391947 395634 398242

525 Gewinne zu 300 RM. 371 3851 4643 5413 8936 10300 11085 13554 13610 14908 21146 23827 25676 25718 28629 29319 30261 30625 30737 36041 39490 40602 41127 43796 50913 53026 55145 66634 76817 78709 82118 87800 89646 92024 95426 95849 96141 100423 101290 101644 103052 108297 109798 110174 110783 111615 113749 115070 116814 117583 117940 125914 128466 128831 131586 132766 133202 133787 134455 136831 141016 141365 149573 153020 153226 159418 163136 170971 171102 172556 179177 180719 185367 187846 190010 196201 198066 198210 198884 201460 201800 203168 205395 210683 210878 220276 222145 223439 226717 237216 241820 243357 243360 243588 243594 245581 246303 246911 247446 248603 250964 253551 253592 253676 253988 256857 257048 257791 258063 261044 264441 269938 270054 270394 272671 279107 281433 282909 285971 286150 286331 294711 297726 298320 300195 308456 308776 309268 309493 309784 311659 314005 314104 318523 322801 324477 325002 325631 325859 326823 328939 330457 337382 339157 340048 341159 341226 342563 343578 347710 347913 351477 356286 359750 360055 362474 366623 370765 373723 375943 377418 379057 380077 382206 383964 385581 389151 389904 390756 393213 394106 395067 395547 397906 398080

1. Ziehungstag — 28. Februar 1940

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 100000 RM. 314557
3 Gewinne zu 30000 RM. 321621
3 Gewinne zu 20000 RM. 9106
6 Gewinne zu 10000 RM. 17052 358594
3 Gewinne zu 5000 RM. 370244
9 Gewinne zu 4000 RM. 397 77526 384657
15 Gewinne zu 3000 RM. 6176 26228 139170 216294 321778
39 Gewinne zu 2000 RM. 118930 134041 142633 157792 170097 177015 179454 199407 254388 329151 331257 340669 378583
96 Gewinne zu 1000 RM. 606 11707 13618 24740 58287 68893 70004 79878 90829 93570 129614 135981 151591 165706 192608 204724 211343 228958 247858 258220 275713 281795 310634 314879 333344 335208 353642 357079 357146 367247 367532 370477
237 Gewinne zu 500 RM. 1112 1732 5266 5802 6144 7557 15378 31970 43601 44131 48643 52536 56006 62346 63896 65815 71991 72371 74369 77356 81436 84713 88794 94414 98142 98439 99913 104569 107148 108070 112693 121835 122480 124366 124933 127640 151416 159208 166863 171080 172995 182032 188907 190438 196553 196950 200749 200939 205908 214237 219851 231523 231762 247696 248940 254463 256930 276130 277620 278114 290511 306686 308549 310687 311872 311975 327357 331453 343031 349883 359470 360180 370340 371400 374455 375589 385930 387759 389816

567 Gewinne zu 300 RM. 1760 3056 3266 6364 8423 8666 13093 20071 20321 21017 21123 21898 24551 25428 27447 27869 28698 31581 31851 32087 34594 35374 39619 39870 41559 42321 56515 58924 59514 59703 60566 61112 64548 72419 73773 74355 74928 77519 77907 80184 81743 82692 88778 92745 94133 94145 94663 96557 97123 98867 104236 104630 105805 107219 110972 111034 113294 113402 122081 123552 125093 127128 128954 129685 135356 135398 136953 144445 145766 145801 147129 147530 148411 148445 150157 151342 153833 154246 155146 157711 158311 162231 169719 171093 172242 174843 176359 178268 186216 188581 191599 192474 201736 205025 205459 209337 209747 212283 213087 213991 216543 216577 217160 219628 219837 225960 226883 227192 227390 228434 229534 229757 231928 238662 239231 240343 241417 242511 246952 247815 247936 249374 255632 260393 260427 262975 265149 265401 268686 269265 273083 278509 281704 283848 285259 287376 289559 290162 290766 291188 291648 291874 295476 297243 298437 298471 303408 308927 309446 309729 310968 312764 314962 318368 318483 324314 324847 325104 325818 326722 327096 328943 333150 333973 337040 339773 339965 344773 347897 348621 352395 357520 361111 363221 367708 368412 368470 370369 374649 376859 379636 382872 386126 386690 389797 391337 395822 396069 397044

Außerdem wurden 6516 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

Verantwortlich: Hauptschriftleiter Erich Schmidt z. Zt. b. d. Wehrmacht. Vertr.: Hauptschriftleiter Albert Wemper, Menden. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchendichler, Menden. Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste 6 gültig.

Anruf genügt

Altgold, Altsilber, Doublé kauft
H. Bannenberg Uhrmachermeister Hauptstraße 49 — **2359**

Karl Günther Rohproduktengeschäft Wasserstraße 11 — **2382**

Franz Huckschlag, Walramstr. 17
Autovermietung und Transporte — **2077**

Foto-Haus Runte
Bild-Einrahmungen, Kameras für Anfänger und Fortgeschrittene, Amateurarbeiten, sowie Entwickeln, Kopieren — **2918**

Schuhhaus Luig Kirchstr. 3 — **2314**

STAHL, Hahnenwall 2
Sargmagazin, Uebernahme ganzer Beerdigungen — **2939**

Unterstellraum für stillgelegte Wagen zu vermieten zum Preise von RM. 5.- pro Monat
Autokundendienst Vieth Ruf — **2898**

Heinrich Willmes, Kaiserstr. 19 — **2784**
Gartenbaubetrieb - Kranzbinderei
Ausführung sämtlicher gärtnerischen Arbeiten
Samen und Pflanzen nur beim Fachmann

Anzeigenannahme der Mendener Zeitung — **2017**

Der Preis für die einmalige Aufnahme unter der Rubrik „Anruf genügt" beträgt nur RM. 0.88 einschließlich Wiederholungsrabatt. — Erscheinungsweise: alle 14 Tage samstags. Aufträge nehmen wir jederzeit entgegen.

Auf zur Tat! Ruft der Werberat. Erfolg bringt vor allem das Inserat!



Ein Geheimnis enthüllt?

Woher stammen diese Löcher? – Erfahrene Fachleute haben sich darüber lange Zeit den Kopf zerbrochen, aber das Rätsel wurde gelöst: Die Löcher wurden durch schadhafte Stellen an der Innenwand eines Waschkessels beim Umrühren der Wäsche hervorgerufen!

Ein merkwürdiger Wäscheschaden – aber man kann ihn verhüten! Schlimmer aber sind schon die Schäden, die das Auge zunächst nicht wahrnimmt – Schäden, wie sie z. B. der Kalkgehalt des Wassers verursacht. Der Kalk im Wasser zerstört bekanntlich einen Teil der zum Waschen benutzten Seife und lagert sich auf der Gewebefaser ab, die dadurch hart und brüchig wird. Glücklicherweise kann man sich vor den Nachteilen des harten Wassers schützen, indem man immer 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Waschwasser verrührt. Das Wasser wird dadurch weich wie Regenwasser, die Seife im Waschmittel geht nicht verloren und die Wäsche bleibt frei von schädigenden Kalkablagerungen.

Wäscheschäden verhüten ist volkswirtschaftliche Pflicht!

Gutschein — Jede Hausfrau, die an der Erhaltung ihres Wäschebestandes interessiert ist, erhält das aufklärende Büchlein: »Wäscheschäden – wie sie entstehen – und wie man sie verhütet« gegen Einsendung dieses Gutscheins kostenlos und portofrei zugestellt.

Name: _____

Ort: _____ Straße: _____

767 Absenden an: HENKEL & CIE. A.G., DÜSSELDORF.

Kaffee und Restaurant
„Zur schönen Aussicht", Klevesberg
Inh. Otto Sturm

Kaffee, Kuchen, Bauernstuten.
Spezialität: Schnittchen mit Hausmacherwurst
Alles eigene Herstellung
Gut gepflegte Biere, Weine, Liköre

Ihr Paßfoto
für Militär, Kennkarte und alle anderen Ausweise
von
Foto - Brenne
Menden - Bahnhofstraße

Karl Driesch
Akkumulatoren-Reparatur- u. Ladestation
Menden, Fernruf 2195
jetzt Straße der SA 42

Nachtdienst-Krankenfahrten
vom 26. 2. — 3. 3. führt aus
Autovermietung
FranzHuckschlag
Walramstr. 17. Ruf 2077.

Gut erhaltener tiefgebaut.
Küppersbusch - Herd
(Gas u. Kohle) preisw. z. verk.
Wo, zu erfr. in der Geschäftsst.

Ein gebrauchter
Kohlenküchenherd,
ein gebrauchter
Gasherd
3 flam., mit Backofen, zu verkaufen.
Menden, Hauptstr. 39, 1. Etg.

Freundl. möbl. Zimmer
m. voll. Verpfleg. an zwei anst. jg. Herrn zu verm.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Der Wert einer Anzeige wächst mit der Dauer ihrer Veröffentlichung

Wir suchen mehrere
Hilfsarbeiter
Strohband & Termöllen,
Kunststeinbetrieb,
Lendringsen.

Zum 1. 4. od. früher wird für kl. Geschäftshaush. nicht zu junge
Hausgehilfin
gesucht. Morgenhilfe vorhanden. Familienanschluß.
Gasthof Fritz Hecking,
Hüsten/Ruhr, Röhrstr. 9.

Für kleinen gepflegt. Haushalt in Berlin (Mendener Familie) saubere
Hausgehilfin
zum 1. Mai ges. Näh. bei
Frau Margarethe Spancken,
Iserlohner Straße 19
(morgens zu Hause).

In Küche und Hausarbeit erfahrene
Hausgehilfin
gesucht.
Frau Paul Kissing,
Werler Straße 14.

Lehrmädel
für Geschäft und Büro gesucht, für sofort oder später.
Angebote unter D O 46 an die Geschäftsst. der MZ erb.

Zimmer
mit zwei Betten zu verm.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle.